

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000299753

x
264

1877

gum.

Arbeiterhäuser,

Arbeiter-Colonien und Wohlfahrtseinrichtungen.

Für

Architekten, Baumeister, Fabriksbesitzer etc.

Herausgegeben von

Max Kraft,

o. ö. Professor an der k. k. technischen Hochschule in Brünn.

Separat-Abdruck aus Kraft's Fabrikshygiene.

Darstellung der neuesten Vorrichtungen und Einrichtungen für
Arbeiterschutz und Wohlfahrt.

Mit 91 Abbildungen.

F. Nr. 18153.

VII B. 3.



WIEN 1891.

SPIELHAGEN & SCHURICH

VERLAGSBUCHHANDLUNG

I. KUMPFASSE 7.



|| 32307

Vorwort.

Dies kleine Schriftchen, ein theilweiser Separatabdruck der Abtheilung III. meines soeben im Erscheinen begriffenen Buches „Fabrikshygiene“, verdankt sein Entstehen der Initiative der Verlagshandlung Spielhagen & Schurich, auf deren Vorschlag zur Herausgabe dieses kleinen Buches ich deshalb gerne eingieng, weil ich der Ansicht bin, dass man die zugunsten der Arbeiter zur Ausführung gebrachten, sogenannten Wohlfahrtseinrichtungen nie genug weit verbreiten kann und weil gerade diejenigen Zeitschriften, in welchen solche Einrichtungen beschrieben und angeführt werden, einer großen Anzahl von Industriellen, die sich gewöhnlich auf ihr Fachblatt beschränken, unbekannt bleiben. Der größte Theil des Inhaltes dieser Schrift ist meinem Originalberichte über Gruppe XX (Schutzvorkehrungen, Gewerbe-Hygiene, Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen) der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung in Wien 1888, erschienen in der Zeitschrift des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines, Jahrgang 1889, Seite 33 entnommen und dieses Materiale ergänzt durch die in der periodischen Literatur des Jahres 1889 erschienenen einschlägigen Berichte, deren Quelle bei jedem Berichte nachgewiesen ist.

Von den besprochenen Gebäuden sind immer nur die Grundrisse, als das Wichtigste derselben vorgeführt, da die Ausführung doch einem Baumeister oder Architekten überlassen werden muss, dem es gewiss nicht schwer sein wird, eine einfache Façade hiezu zu schaffen.

Möge das Büchlein als ein kleiner Beitrag zur Förderung der Interessen der Arbeiter gütig aufgenommen werden.

Brünn im Jänner 1891.

Max Kraft,

o. ö. Professor.

Einleitung.

Der Arbeiter ist nach gesunden technologischen Grundsätzen das wertvollste, vollkommenste, unentbehrlichste und unersetzbarste Werkzeug der gewerblichen und industriellen Production.

Da in den letzten Decennien ein großer Theil der Handarbeit durch Maschinenarbeit ersetzt wurde, könnte der obige Satz möglicherweise als unrichtig bezeichnet werden; das ist jedoch nur scheinbar der Fall, in Wirklichkeit steht der Satz felsenfest, denn es existieren bisher keine Maschinen, die nicht eine Bedienung erfordern, welche nur durch Verstandesthätigkeit geleistet, ermöglicht werden kann.

Diejenige große Industrie, welche bisher der Maschinenarbeit den breitesten Raum geschaffen, in welcher nicht nur die Hauptarbeiten, sondern auch die meisten Hilfsmanipulationen den mechanisch bewegten Werkzeugen übertragen wurden, — es ist die Textil-Industrie — benöthigt zur Vorbereitung und Bedienung ihrer oft außerordentlich sinnreich erdachten Maschinen in vielen Fällen eine besonders gesteigerte Verstandesthätigkeit, man denke an die Appretur der aus Kunstwolle gefertigten Gewebe, an die Spitzen- und Bobbinet-Erzeugung u. s. w. Durch die Anwendung der Maschinen ist nicht die bei jeder technischen Arbeit unumgänglich erforderliche Gedankenarbeit, sondern bloß die physische Kraft des Arbeiters ersetzt und es werden daher so lange es Maschinen gibt auch Arbeiter nöthig sein und zwar von solcher Qualität, wie sie vor der durch die Maschinenarbeit in so außerordentlicher Weise gesteigerten und oft ganz ungeahnte Wege einschlagenden Productionsthätigkeit gar nicht benöthigt wurden.

Die gewiss auf einer hohen Stufe der Vervollkommnung stehende Spitzen-Maschine ist unbrauchbares, todtcs Material, wenn sie nicht durch die Verstandesthätigkeit des sie bedienenden Arbeiters belebt und geleitet wird.

Wenn es daher ökonomisch richtig ist die Werkzeuge irgend eines Productionszweiges zu schonen und arbeitstüchtig zu erhalten, um wie viel mehr ist dies bei diesem wichtigsten Werkzeuge nöthig, dessen Geschicklichkeit, Fleiß und guter Wille meistentheils einen entscheidenden Einfluß nicht nur auf die Exaetheit der Ausführung, d. h. auf die Qualität des Productes, sondern auch auf die ökonomische Verwendung der Zeit, d. h. auf die Calculation ausüben muss.

Die Nationalökonomie hat bisher die Arbeitstüchtigkeit der Bewohner eines Staates ganz unberücksichtigt gelassen und doch ist ein höherer Grad einer solchen Arbeitstüchtigkeit ein ebenso bedeutender, wenn nicht bedeutenderer Schatz dieses Staates, als es etwa der Reichthum an gewinnbaren und verarbeitbaren Mineralien ist. Wenn man bedenkt, dass etwa 80—90% der Bevölkerung eines Staates einer technischen Beschäftigung nachgeht, wenn sie sich auch nicht ausschließlich dadurch ihren Lebensbedarf deckt, so ist es klar, welch bedeutenden Einfluss ein höherer Grad von Arbeitstüchtigkeit auf die

Steuerkraft eines Staates üben muss. Eine Erhöhung der Arbeitstüchtigkeit der industriellen und gewerblichen Arbeiter ist aber nur dort möglich, wo dieselben in gesunde, Körper und Geist fördernde Lebensverhältnisse versetzt werden und das ist dort unstreitig eher der Fall, wo die sogenannten Wohlfahrtseinrichtungen gepflegt werden, als dort wo dies nicht geschieht.

Ich habe bisher nur die ökonomische Seite berührt, wer wollte leugnen, dass dieselbe auch eine Gemüthsseite hat?

Weitblickende Industrielle und Betriebsleitungen, denen diese Grundsätze schon seit langer Zeit klar geworden sind, haben in Europa und Amerika namentlich dem Wohnen der Arbeiter, der Beschaffung der Lebensmittel, dem Transport der Arbeiter, dem physischen und geistigen Wohl derselben und ihrer Kinder, den finanziellen Bedrängnissen bei Arbeitsunfähigkeit oder dem Tod des ernährenden Familiengliedes u. s. w. ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet und im Folgenden sollen mehrere Mittel und Wege, auf welchen dies zu erreichen gesucht wurde, vorgeführt werden.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite.
Einleitung	5
1. Colonien, Cottage-Anlagen und Arbeiter-Wohnhäuser	9
2. Arbeiter-Kasernen und Schlafsäle	36
3. Back- und Waschküchen	40
4. Hausordnung	40
5. Feuersicherheit	41
6. Transport der Arbeiter zwischen Wohnung und Arbeitsraum	42
7. Fabriksküchen, Speisesäle, Wärmestuben	43
8. Suppen- und Kaffee-Conserven	49
9. Consumvereine, Consumvereinsgebäude und Magazine	49
10. Mahlmühlen	50
11. Grundstücke-Verpachtung	51
12. Krankenhäuser	51
13. Invalidenheim	57
14. Kinderbewahranstalten, Schulen, Lehrlingswerkstätten	58
15. Kinderasyle und Waisenhäuser	61

Von 806 verheirateten Arbeitern wohnen 284, d. i. 35·2%, in der Colonie. Die anderen Wohnungen sind an Locomotivführer und Heizer vermietet.

Der Mietzins für die kleinste Wohnung, aus Zimmer und Küche bestehend, beträgt fl. 36 pro Jahr, der für die größten Wohnungen, mit zwei Zimmern, Cabinet und Küche, beträgt fl. 140 pro Jahr.

Zu der Colonie gehört noch:

- 1 Approvisionierungs-Gebäude,
- 1 Schule,
- 1 Kinderasyl.

Die Arbeiter-Colonie der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Florisdorf bei Wien besteht aus 24 zweistöckigen, mit Ziegeln gedeckten Wohnhäusern. Alle Häuser sind mit Gas beleuchtet.

Zur Colonie gehört noch:

- 1 Greislerei,
- 1 Tabaktrafik,
- 1 Restauration.

Durch schöne Anlage zeichnet sich aus die in Fig. 1 dargestellte, projectierte und theilweise ausgeführte Arbeiter-Colonie der Baumwoll- und

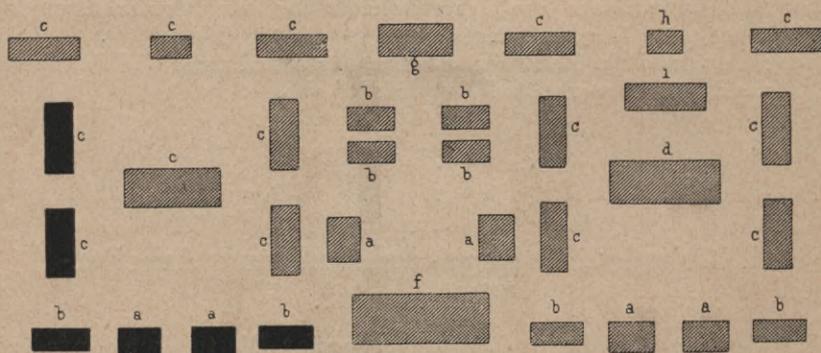


Fig. 1.

Seidenspinnerei, Baumwollweberei u. mechanischen Werkstätte von Ritter, Rittmayer & Co. zu Stracig bei Görz. Dieselbe besteht aus:

den Wohnhäusern *a* 1. Classe mit 2 Wohnungen,

„ „ *b* 2. „ „ 2 „

„ „ *c* 3. „ „ 4 „

dem Wohn- und Kosthaus *d* für Arbeiterinnen,

der Schule *e* mit Asyl, Lesecabinet, Wohnungen für drei Lehrer, Schulgarten, Turnplatz,

dem Bade- und Waschhaus *f* mit großem Speisesaal,

dem Invalidenhaus und Spital *g*,

dem Wächter- und Feuerwehrhaus *h*,

dem Consumsvereins-Gebäude *i*.

Bis jetzt sind nur die schwarz angelegten Gebäude ausgeführt.

In der Ausführung weiter gediehen und noch großartiger angelegt ist die Colonie Neu-Witkowitz der Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft zu Witkowitz in Mähren, welche in Fig. 2 dargestellt ist.

Dieselbe besteht jetzt schon aus:

- 4 Wohnhäuser *a* zu je 16 Wohnungen,
- 2 " *b* " " 16 " "
- 2 " *c* " " 36 " "
- 32 " *d* " " 4 " "
- 2 Arbeiterkasernen *f* für je 144 Mann,
- 2 " *g* " " 200 " "
- 4 Wohnhäuser *k* zu je 16 Wohnungen,
- 1 Pfarrkirche *l*, in deren Thurm ein Wasserleitungs-Reservoir für die Colonie untergebracht ist,
- 1 Pfarrhaus *m*,
- 1 Mädchenschule *h*,
- 1 Waisenhaus *p*, projectiert,
- 1 Spitalanlage *q*, im Bau begriffen,
- 1 Hôtel *o*, mit Bühne,
- 1 Markthalle *n*.

Ferner gehören hierher noch die etwas entfernter gelegenen, am Plane nicht mehr sichtbaren vier Arbeiter-Wohnhäuser zu je 18 Wohnungen, welche

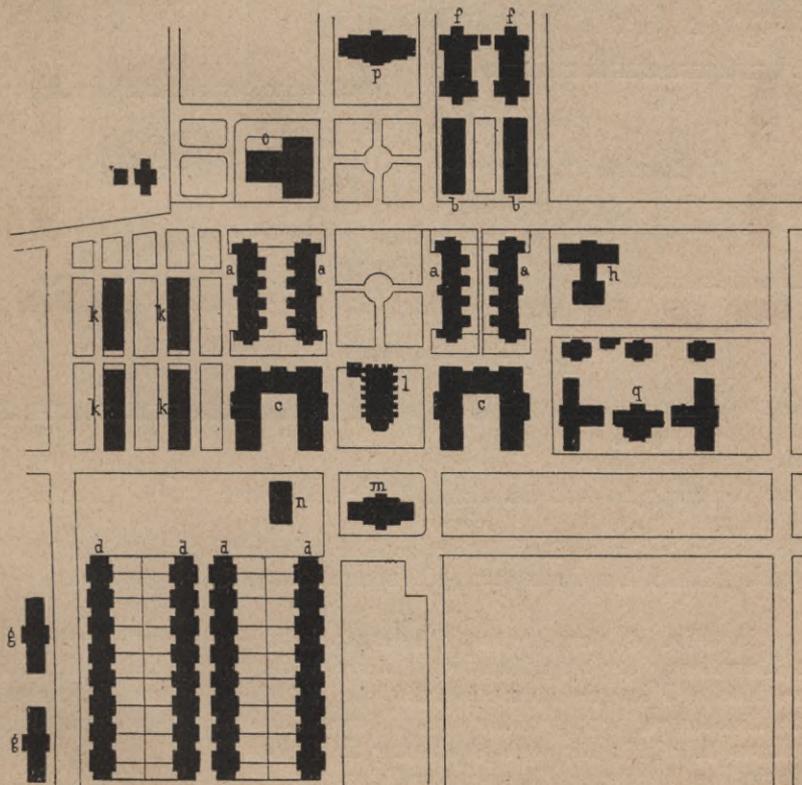


Fig. 2.

bei der neuen Gusstahlhütte vor kurzem erbaut wurden; dann noch eine Knabenschule und ein Epidemicspital.

Die Straßen der Colonie sind mit Wassergas beleuchtet.

Ehre den Männern, die so Großartiges im Interesse ihrer Arbeiterschaft geschaffen haben.

Ein Wohnhaus für zwei Waldarbeiter-Familien, ausgeführt von der erzherz. Albrecht'schen Güterdirection in Saybusch zu Cudzichova, besteht aus einem Zimmer, einer Küche (gleichzeitig Vorhaus), einer Kammer, einem Keller, einem Kuhstall und Abort. Das Haus ist als Blockhaus ausgeführt.

Ähnliche Häuser sind auch in den anderen Waldarbeiter-Colonien zur Ausführung gebracht.

Von der erzherz. Albrecht'schen Cameraldirection in Teschen ausgeführt ist das in Fig. 3 im Grundriss dargestellte Arbeiter-Wohnhaus für sechs Familien, ebenerdig, gemauert.

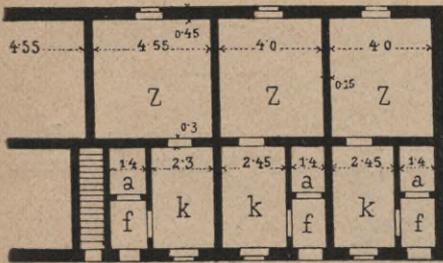


Fig. 3.

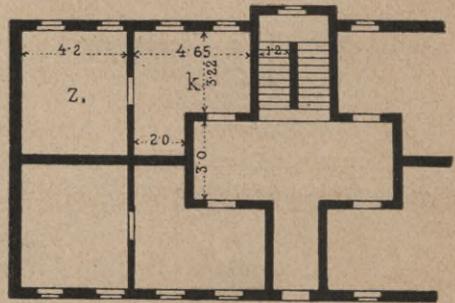


Fig. 4.

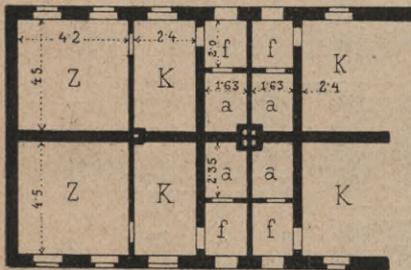


Fig. 5.

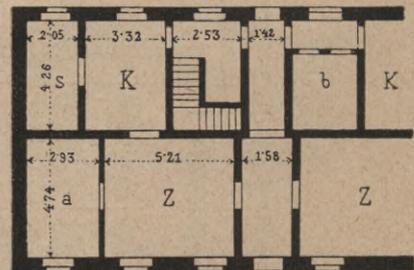


Fig. 6.

Jede Wohnung besteht aus einem Zimmer *z*, einer Küche *k*, einer Kammer *a* und Flur *f*.

Die Baukosten von fünf Stück solcher Häuser betragen sammt Nebengebäuden fl. 26.015. Ein Haus sammt Nebengebäuden fl. 5803 und eine Wohnung fl. 867.

Das in Fig. 4 dargestellte, ein Stock hohe, gemauerte Arbeiter-Wohnhaus in Trzynietz, für acht Familien. Jede Wohnung enthält ein Zimmer *z* und eine Küche *k* im Gesamtausmaße von 36,87 m^2 ohne Nebenlocalitäten.

Die Baukosten betragen für drei Häuser ohne Nebengebäude fl. 26.153, für ein Haus fl. 8717; für eine Wohnung fl. 1089.

Ein in Fig. 5 dargestelltes, ebenerdiges, gemauertes Arbeiter-Wohnhaus am Gabrielen-Schachte zu Karwin, für vier Familien.

Jede Wohnung besteht auch hier aus einem Zimmer z , einer Küche k , einer Kammer a und einem Flur f im Gesamtausmaße vom $33.53 m^2$. Die Baukosten von zwei Häusern mit Nebengebäuden betragen fl. 10.328.

Ein in Fig. 6 dargestelltes, ebenerdiges, gemauertes Meister-Wohnhaus bei der Maschinenfabrik in Ustron für zwei Familien.

Jede Wohnung besteht aus einem Zimmer z , einer Kammer a , einer Küche k , einer Speisekammer s im Gesamtausmaße von $61.5 m^2$. Außerdem ist eine gemeinschaftliche Backküche b vorhanden.

Zwei Häuser dieser Type veranlassen eine Ausgabe von fl. 8663; daher entfällt auf ein Haus der Betrag von fl. 4331 und auf eine Wohnung ein solcher von fl. 2165.



Fig. 7.

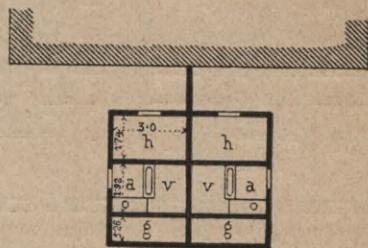


Fig. 9.

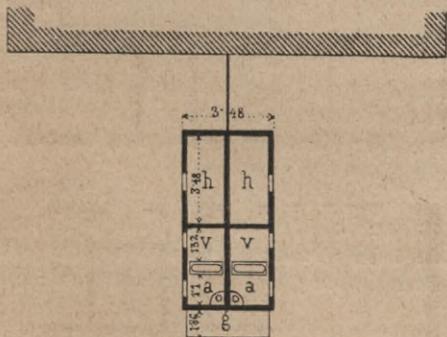


Fig. 8.

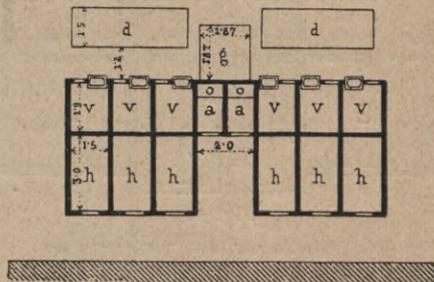


Fig. 10.

Dieselbe Direction baut mehrere Typen von Nebengebäuden, die alle aus Holzlage, Borstenviehstall, Abort und Senkgrube bestehen.

Bei der in Fig. 7 dargestellten Type sind diese Nebengebäude für jede Familie getrennt, an je eine Ecke des Wohnhauses W , selbstverständlich hinter dasselbe gestellt, und bestehen aus der Holzlage h , dem Borstenviehstall v , dem Abort a und der Senkgrube g .

Die zweite Type zeigt eine Vereinigung dieser Nebengebäude für zwei Familien zu einem Gebäude, welches durch eine Mittelwand in zwei symmetrische Theile getheilt ist. Jeder Theil besteht, wie aus Fig. 8 zu ersehen, aus der Holzlage h , dem Borstenviehstall v , dem Abort a und der Senkgrube g .

In Fig. 9 und 10 sind noch zwei solche Nebengebäude-Typen dargestellt, von denen die erstere für ein Wohnhaus mit zwei, die letztere für ein solches mit sechs Familien dient. Die eingeschriebenen Buchstaben haben dieselbe Bedeutung, wie bei den früher besprochenen Figuren. In Fig. 10 sind noch Düngerstätten d angeschlossen.

Von der Witkowitzter Bergbau- und Hütten-Gewerkschaft in Witkowitz sind hergestellt:

Das in Fig. 11 dargestellte Arbeiter-Wohnhaus mit 16 Wohnungen. Es ist dies das in der Colonie mit *b* bezeichnete, ein Stock hohe, gemauerte Haus.

Jede Wohnung besteht aus einem Zimmer *z*, einer Küche *k*, einer Speisekammer *s*, Flur *f* und Abort *a* ist für zwei Familien gemeinsam. Jede Wohnung hat einen Flächeninhalt von 36.5 m^2 .

Das in Fig. 12 gezeichnete, ebenerdige, nur im Mittelrisalit ein Stock

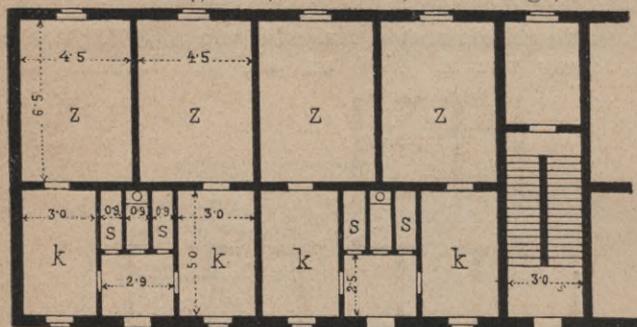


Fig. 11.

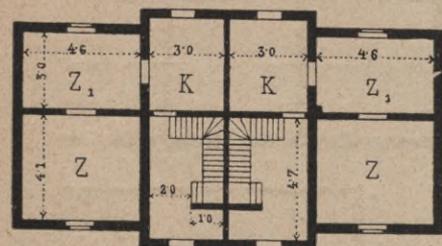


Fig. 12.

hohe Arbeiterhaus ist in der Colonie mit *d* bezeichnet und enthält zwei größere Wohnungen im Parterre und zwei kleinere Wohnungen im ersten Stocke. Die ersteren bestehen aus zwei Zimmern z, z_1 und einer Küche *k* im Gesamtflächenmaße von 43.2 m^2 .

Die Closets sind bei allen Wohnhäusern in

Witkowitz, deren 101 mit zusammen 670 Wohnungen vorhanden sind, mit Wasserspülung eingerichtet und mit Keller, Holzlage, Stallungen, Gärten und Acker versehen. Der Zins beträgt pro Monat fl. 3 bis fl. 8.

Das in Fig. 13 dargestellte Arbeiter-Wohnhaus *a* der Colonie Neu-Witkowitz umfasst 16 Wohnungen, von welchen die an den Enden gelegenen größer sind; die-

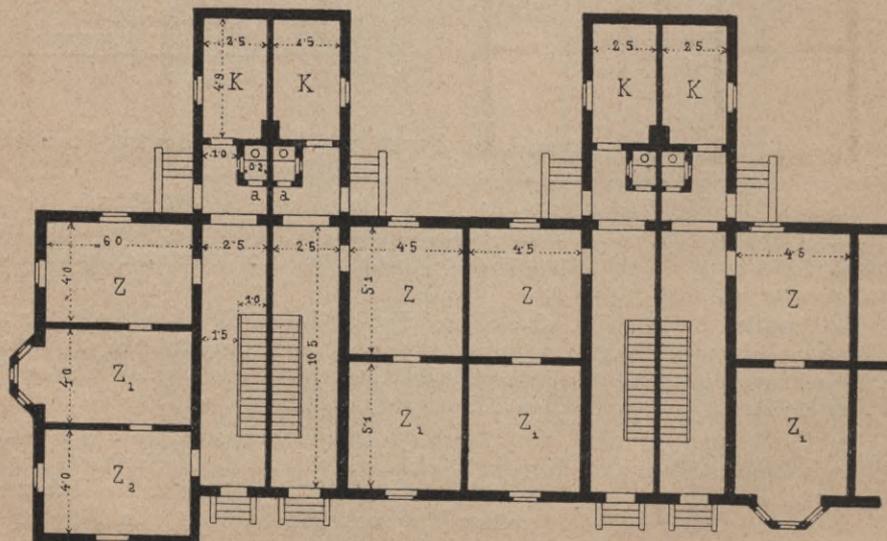


Fig. 13.

selben bestehen aus drei Zimmern z , z_1 , z_2 und ans der Küche k und Abort a im Gesamtausmaße von 84.25 m^2 .

Die anderen Wohnungen bestehen aus zwei Zimmern z und z_1 , Küche k und Abort a im Gesamtausmaße von 58.15 m^2 .

Im ersten Stocke sind in der Mitte des Gebäudes noch größere Wohnungen vorhanden. Die bei der neuen Gusstahlhütte erbauten zwei Stock hohen Arbeiterhäuser mit 18 Wohnungen sind in Fig. 14 dargestellt und ist aus der Figur ersichtlich, dass jede Wohnung aus einem Zimmer z , einer Küche k und einer Speisekammer s besteht, und einen Flächeninhalt von 44.93 m^2 besitzt. Die Aborte sind für je zwei Familien gemeinschaftlich. In jeder Etage wohnen sechs Familien.

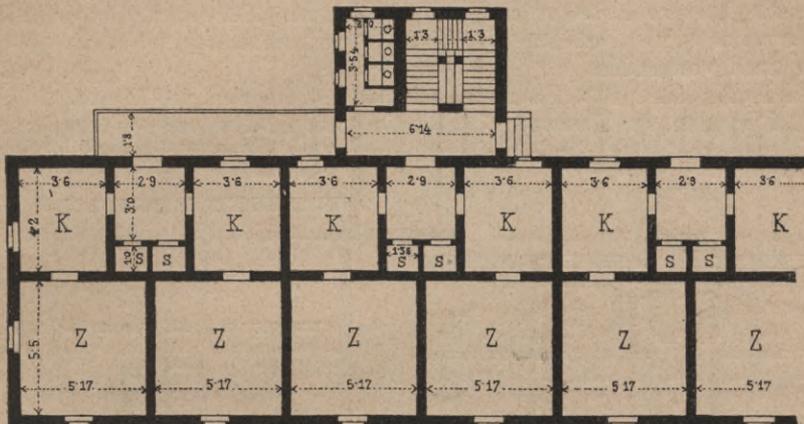


Fig. 14.

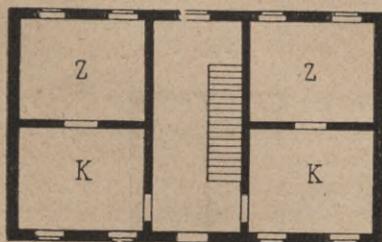


Fig. 15.

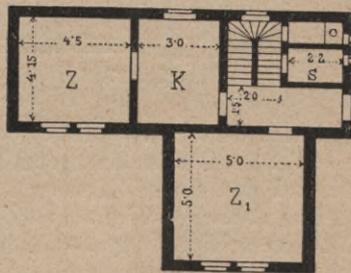


Fig. 16.

Bei den Berg- und Hüttenwerken von Friedr. Neumann zu Markt bei Lilienfeld sind im ganzen 68 Arbeiterwohnungen mit 133 Wohnbestandteilen und 5670 m^3 Luftraum. Auf eine Wohnung entfallen daher 83.4 m^3 Luftraum und 4.18 Personen.

An Gemüsegarten entfallen pro Wohnung 93.4 m^2 ; an Wiesen 197.9 m^2 .

Das in Fig. 15 dargestellte, sehr einfache Arbeiterhaus ist bei den Montan- und Industrialwerken vorm. J. D. Stark in Böhmen in Anwendung. Es umfasst sechs Wohnungen, jede aus einem Zimmer z und einer Küche k bestehend. Die Miete beträgt fl. 1 pro Monat.

Zwei hübsche Arbeiter-Wohnhäuser mit etwas lebhafterem Grundriss hat die Berndorfer Metallwarenfabrik gebaut. Von einem derselben ist der Grundriss aus Fig. 16 ersichtlich. Es enthält eine Wohnung, bestehend aus

zwei Zimmern z , z_1 einer Küche k , einer Speisekammer s , dem Abort a und Flur f . Im Dachgeschoss ist noch eine Kammer und Bodenraum vorhanden. Der Flächenraum der Wohnung beträgt $58,3 \text{ m}^2$.

Bei der Johann Adolf-Hütte der Eisen- und Blechfabriks-Gesellschaft „Union“ sind Arbeiterhäuser für 16 Familien in Anwendung. Jede Wohnung besteht aus Zimmer, Küche, Flur; dazu gehört ein Garten mit 36 m^2 und ein Acker mit 500 m^2 Flächeninhalt. Für alles wird fl. 2 pro Monat an Miete entrichtet.

Der Österr. Verein für chemische und metallurgische Production besitzt in Außig 44 Wohnhäuser.

Die Wohnungen für Aufseher bestehen aus zwei Zimmern, Kammer, Küche, Keller; für bessere Arbeiter aus zwei Zimmern, Küche, Keller; für gewöhnliche Arbeiter ohne Familien aus Zimmer und Küche, gewöhnlich ist auch ein kleiner Stall vorhanden.

In Außig sind 220 Familien mit 1020 Personen, in Kralup 31 Familien mit 62 Personen, in Ebensee 17 Familien mit 62 Personen untergebracht. Für die Wohnungen haben die Arbeiter keinen Zins zu entrichten.

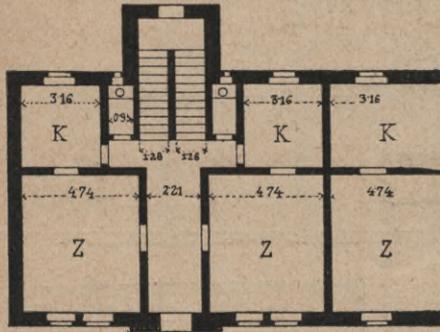


Fig. 17.

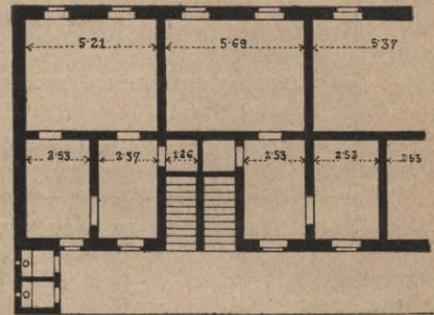


Fig. 18.

Eines dieser Wohnhäuser in Außig ist im Grundrisse aus Fig. 17 zu erschen. Dasselbe ist ein Stock hoch und enthält in jeder Etage vier Wohnungen, bestehend aus einem Zimmer z und einer Küche k .

Ein Aufseher-Wohnhaus dieses Vereines ist in Fig. 18 dargestellt und enthält verschieden große Wohnungen. Die Aborte sind an den Enden einer freien Veranda angeordnet.

Die Österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft in Wien besitzt auf ihren Werken im Banate:

In Reschitza 136 Häuser mit 474 Wohnungen und circa 2500 Inwohnern; in Anina 441 Häuser mit 877 Wohnungen und circa 4700 Inwohnern; in Brandeisl 165 Häuser mit 265 Wohnungen und circa 1400 Inwohnern. 30 Häuser zu je vier Wohnungen sind in Anina im Bau begriffen.

Die Gesellschaft befördert das Bauen der Wohnhäuser durch Arbeiter, überlässt zu diesem Behufe die Bauplätze äußerst billig an dieselben; fördert ferner durch Geldvorschüsse, Prämien und Verabfolgung billiger Baumaterialien.

An Hausbauvorschüssen wurden von 1863—1887 gewährt fl. 318.624; an Hausbauprämien wurden in dieser Zeit gezahlt fl. 10.343.

Auch werden von der Gesellschaft erbaute Häuser gegen Ratenzahlungen von monatlich fl. 8—12 und 5%-ige Verzinsung an Arbeiter unter der Bedin-

gung verkauft, dass in den Wohnungen mindestens ein Arbeiter der Gesellschaft wohnen müsse.

Von der Baumwollspinnerei Herburger und Rhomberg in Innsbruck sind in drei Stock hohen Häusern im ganzen 32 Wohnungen hergestellt, welche zur Hälfte je zwei Zimmer und Küche, zur Hälfte je drei Zimmer und Küche besitzen. — Der Grundpreis betrug fl. 5400, die Gesamtkosten fl. 58.000.

In Fig. 19 ist der Grundriss eines dieser Häuser dargestellt. Eine Wohnung besteht aus den Zimmern z , z_1 , z_2 , der Küche k , dem Balkon b , im Gesamtmaße von 56 m^2 .

Die Österr. alpine Montangesellschaft besaß im Jahre 1848 auf ihren Werken, die damals allerdings andere Besitzer hatten, 358 Arbeiterhäuser mit 801 Familien und 1079 ledigen Arbeitern. Das benützte Culturland betrug $419 \cdot 16 \text{ ha}$.

Jetzt besitzt die Gesellschaft 1140 Arbeiterhäuser mit 4071 Familien und 3267 ledigen Arbeitern. Die benützte Fläche beträgt $159 \cdot 912 \text{ ha}$.

Eines der Wohnhäuser dieser Gesellschaft

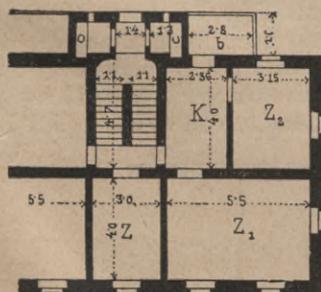


Fig. 19.

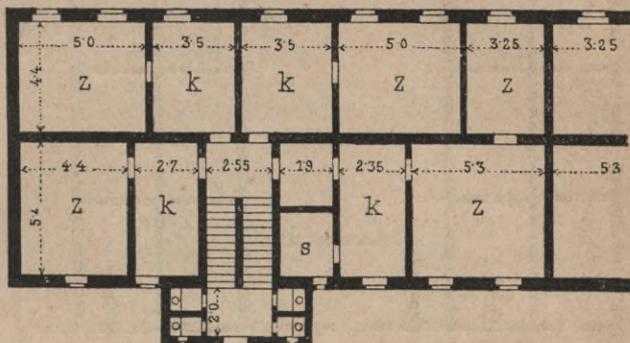


Fig. 20.

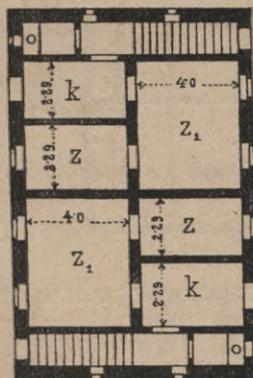


Fig. 21.

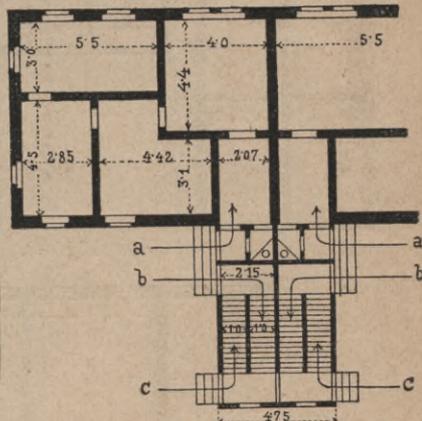


Fig. 22.

in Kriglach ist in Fig. 20 dargestellt. Dasselbe ist ein Stock hoch und besitzt Wohnungen zu einem Zimmer mit Küche und zu zwei Zimmern mit Küche. Die ersteren haben eine Gesamtfläche von $38 \cdot 34 \text{ m}^2$ und $37 \cdot 4 \text{ m}^2$; die letzteren eine solche von $63 \cdot 6 \text{ m}^2$.

Die Kranken- und Pensionscasse der Schafwollwaren- und Lohn-Etablissements in Brünn besitzt ein ebenerdiges Doppelhaus und ein ein Stock hohes Haus für Arbeiter, von welchem das letztere in Fig. 21 im Grundrisse dargestellt ist. Es umfasst in jeder Etage zwei Wohnungen, bestehend aus zwei Zimmern z und z_1 und Küche k , im Ausmaße von $38 \cdot 32 \text{ m}^2$.

Von der Baumwollspinnerei F. M. Hämmerle zu Dornbirn in Vorarlberg ist ein Arbeiterhaus für sechs Familien gebaut, dessen Grundriss

aus Fig. 22 zu ersehen ist. Dasselbe ist zwei Stock hoch, umfasst in jeder Etage zwei Wohnungen, aus zwei Zimmern, einer Kammer und einer Küche bestehend. Um für jede Wohnung einen separierten Zugang zu erhalten, ist das Stiegenhaus für sich bestehend aus Fachwerk hergestellt und befindet sich der Zugang zum Erdgeschoss bei *aa*, zum zweiten Stock bei *bb*, zum ersten Stock bei *cc*.

Andere Arbeiterhäuser derselben Firma sind ebenerdig gemauert, mit einem Dachgeschoss aus Fachwerk versehen.

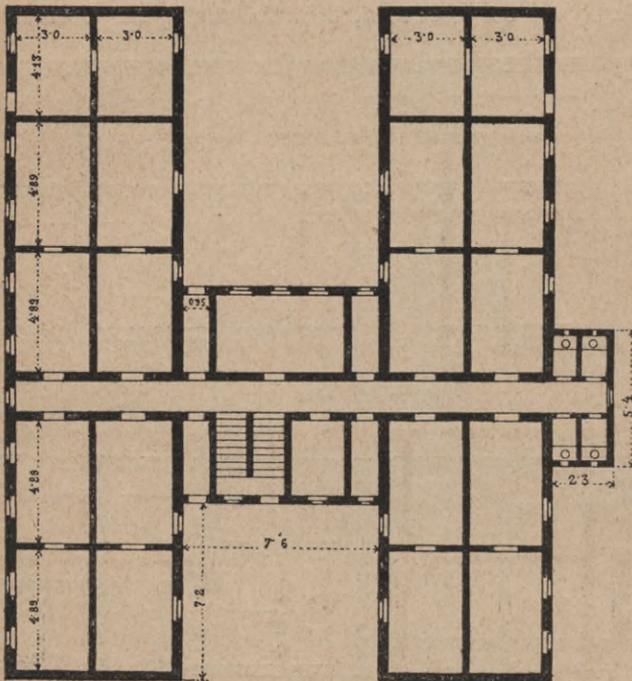


Fig. 23.

Von der Eisen- und Stahlwaren-, Draht- und Drahtstiftenfabrik von C. Bondy in Prag-Bubna sind Arbeiterhäuser für 18 Familien gebaut, deren Grundriss aus Fig. 23 zu ersehen. Das Haus ist ein Stock hoch, die Wohnungen bestehen meistens aus Zimmer und Küche im Gesamtausmaße von $29.34 m^2$ und $24.78 m^2$.

Bei der k. k. Hof-Seidenwaren- und Druckfabrik von F. Bujatti in Mährisch-Schönberg sind je sechs Wohnungen, wie aus Fig. 24 hervorgeht, an den Langseiten des Saales für Vorbereitungsarbeiten zur Weberei hergestellt, von welchen jede



Fig. 24.

aus einem Zimmer *z*, einer Küche *k* im Gesamtlächenausmaße von $45.5 m^2$ besteht.

Außerdem sind noch selbständige große Arbeiterhäuser von dieser Firma gebaut.

Von der Firma Regenhart & Raymann in Freiwaldau, bei welcher die Weberei als Hausindustrie noch stark in Anwendung steht, wird

das in Fig. 25 dargestellte Arbeiter-Wohnhaus gebaut, welches gleichzeitig die zum Hausbetriebe nöthige Localität enthält.

Dieses Gebäude, durch eine Mittelwand in zwei symmetrische Theile getheilt, enthält zwei Wohnungen, bestehend aus einem Zimmer z , einer Küche k im Gesamtausmaße von $30.7 m^2$, aus der Betriebswerkstätte w , welche einen Flächenraum von $58.5 m^2$ umfasst, und einem Flur f .

Die Actien-Gesellschaft für Kattendruck und Weberei zu Smichov bei Prag baut ein Stock hohes Arbeiter-Wohnhaus, welches aus Fig. 26 zu ersehen ist. Dasselbe enthält vier Wohnungen, von welchen jede aus einem Zimmer z , einer Küche k und einem Flur f mit Abort besteht. Der Gesamtflächenraum der Wohnung beträgt $31.11 m^2$.

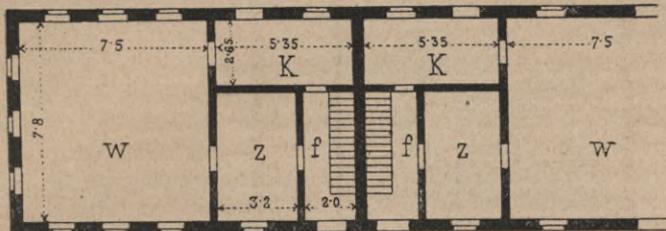


Fig. 25.

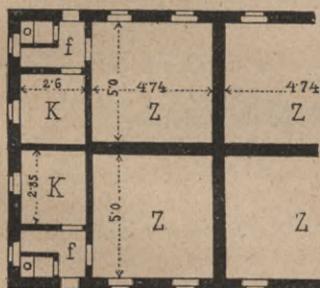


Fig. 26.

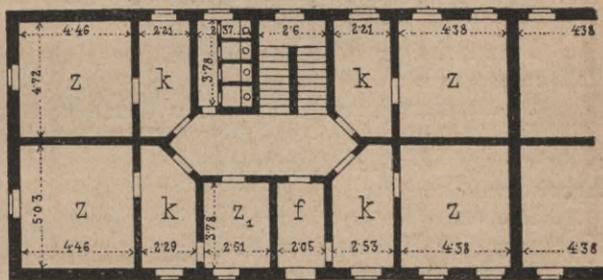


Fig. 27.

Von der Ersten Österr. Waffenfabriks-Gesellschaft zu Steyr in Oberösterreich wurde behufs Gründung eines Baufondes ein Sparverein ins Leben gerufen. Zum Baue der ersten zehn Arbeiterhäuser schenkte Herr General-Director Wernndl diesem Fond fl. 9000, während die Arbeiter 3% ihres Verdienstes einzahlten.

Die Häuser sind ein Stock hoch und umschließen vier Wohnungen, aus je einem Zimmer, einer Kammer und einer Küche bestehend. Die Jahresmiete beträgt im Erdgeschosse fl. 60, im ersten Stocke fl. 72 und wird in Wochenraten gezahlt.

Den in diesen Fond eingezahlten Betrag erhält der Arbeiter bei seinem Austritt aus der Fabrik zurück und werden ihm gleichzeitig 5% Zinsen gezahlt.

Später wurden 88 Häuser mit Gärten hergestellt, welche von einem, zwei, drei oder vier Eigenthümern käuflich erworben werden können. Den Baugrund schenkte Herr Wernndl. Es zeigte sich aber, dass in den verkauften Häusern Aftermieter mit fl. 100 Mietzins aufgenommen wurden; dies bewog Herrn Wernndl noch 25 Häuser zu bauen, in welchen Arbeiter theils unentgeltlich, theils zu sehr geringem Zins Wohnung erhielten.

Die Wiener Locomotivfabriks-Actien-Gesellschaft zu Floridsdorf bei Wien baut mehrere Wohnhaus-Typen, darunter das in Fig. 27 dargestellte, welches durch eine Mittelwand in zwei für sich bestehende Häuser getheilt wird, die in jeder Etage vier Wohnungen, drei zu je einem Zimmer z und einer Küche k , eine zu zwei Zimmern und einer Küche enthalten. Der Flächeninhalt dieser Wohnungen beträgt im Erdgeschoss 43·8, 34·8, 31·5 und 31·1 m^2 . Über dem Flur f im Erdgeschoss ist selbstverständlich in der höheren Etage ein Zimmer gelegt.

Der Verein für Arbeiterhäuser in Wien hat im zehnten Bezirke in Wien im Jahre 1885 Wohnhäuser, nach Plänen des Architekten J. Unger erbaut.

Im Jahre 1885 wurden zwölf Häuser gebaut und davon verkauft:

Vier Mittelhäuser à fl. 4700 zu Monatsraten von fl. 25.

Sechs Eckhäuser à fl. 3700 zu Monatsraten von fl. 20.

Zwei kleine Mittelhäuser à fl. 3300 zu Monatsraten von fl. 17·50.

Im Jahre 1887 wurden noch sechs Häuser gebaut und verkauft:

Zwei große Mittelhäuser à fl. 4500 zu Monatsraten von fl. 24.

Zwei große Eckhäuser à fl. 4000 zu Monatsraten von fl. 22.

Zwei kleine Eckhäuser à fl. 3700 zu Monatsraten von fl. 20.

Die Zündwarenfabrik von Pojatzi & Co. besitzt in Deutschlandsberg 49 Häuser, in welchen ledige Arbeiter unentgeltlich wohnen, während verheiratete Arbeiter monatlich fl. 1·50—4·50 Mietzins zahlen.

In Stainz sind 64 Wohnungen vorhanden.

Dem Arbeiter wird Baumaterial theils unentgeltlich, theils zu sehr billigen Preisen gegeben.

26 Arbeiter haben Häuser im Werte von fl. 1400 erworben.

Die Baumwoll- und Seidenspinnerei von Ritter, Rittmeyer & Co. zu Stracig bei Görz baut drei Kategorien von Arbeiterwohnungen:

Die erste Kategorie umfasst zwei große Zimmer, ein kleines Zimmer, eine Kammer, eine Küche, einen Keller;

die zweite Kategorie zwei große Zimmer, ein kleines Zimmer, eine Küche, einen Keller;

die dritte Kategorie ein großes Zimmer, eine Küche, Holzlage.

Die Wohnungen sind gemalt, mit Trinkwasserleitung und einem Gärtchen, im oberen Stockwerke mit Sommer- und Winterfenster versehen.

Für die Reinhaltung sind jährliche Geldprämien ausgesetzt, die von einer Jury, bestehend aus fünf Familienvätern der Colonie zuerkannt werden.

Die Aborte sind nach dem Fasselsystem eingerichtet.

Der Kaufpreis dieser Häuser beträgt für Arbeiter:

für ein Haus erster Kategorie fl. 3460,

„ „ „ zweiter „ „ 2880,

„ „ „ dritter „ „ 2880.

Der Kaufpreis kann ratenweise mit 4% Zinsen abgezahlt werden.

Der Mietzins für ein halbes Haus beträgt fl. 84, fl. 72, fl. 70.

Es sind sechs Häuser erster Kategorie zu je zwei Wohnungen; acht Häuser zweiter Kategorie zu je zwei Wohnungen und 25 Häuser dritter Kategorie zu je vier Wohnungen vorhanden.

Von der Baumwollspinnerei und mechanischen Weberei J. Sobotka & Co. in Prag sind 148 Wohnungen in ein Stock hohen Häusern nach drei Typen hergestellt.

Type *A* umfasst ein Zimmer, eine Küche, Holzlage. Jahreszins fl. 36.40
 Type *B* umfasst ein Zimmer und Holzlage. Jahreszins fl. 30. Type *C* umfasst ein Zimmer, eine Küche, einen Kellerraum. Der Jahreszins beträgt fl. 41.60.

Bei dem Blech- und Eisenwerke von Löwenthal, Schmid & Co. zu Judenburg sind sieben Arbeiterhäuser errichtet, in welchen auch Beamte wohnen und Kanzleien untergebracht sind. Die Parteien zahlen keinen Mietzins, haben jedoch zu einem Gebäudeerhaltungsfond beizutragen, und zwar bei einem Monatsverdienst bis zu fl. 40²⁰%, von einem solchen bis zu fl. 80⁴%, und von einem höheren Verdienst 6%. Damit werden die Gebäude erhalten und Adaptierungen ausgeführt.

Bei der Mahlmühle von H. R. v. Zahony zu Stracig, bestehen sieben Arbeiter- und Beamtenwohnungen mit Gasbeleuchtung, die Wohnung des Obermüllers elektrisch beleuchtet.

Bei der Waggon- und Maschinenfabrik von Ringhoffer zu Smichow in Prag besteht eine Gesellschaft zum Baue von Arbeiterwohnungen.

Bei der Ersten österr. Soda- und Theerwarenfabrik zu Hruschau bestehen 20 Stück Wohnhäuser nach drei Kategorien für ledige, verheiratete Arbeiter und für Werkmeister. Alle ebenerdig im Kottagestil erbaut, mit Garten und Feld.

Jedes Haus der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu Florisdorf hat sechs kleine und sechs große Wohnungen, erstere aus Zimmer und Küche, letztere aus Zimmer, Kammer, Küche und Vorzimmer bestehend. In jedem Hause ist eine Waschküche, eine Mangel, ein Schöpfbrunnen, eine Senkgrube und eine Kehrtrichtgrube vorhanden.

Bei der Cotonificio Triestino zu Monfalcone bestehen Wohnungen zu zwei Zimmern oder einem Zimmer und Küche; für ledige Arbeiter Kammer und Sparherd, alles unentgeltlich.

Die Glasfabriken von J. Inwald zu Schützensdorf besitzen zwei Häuser. Zu Slichov mussten im Orte Wohnungen gemietet werden. Die Wohnungen werden sammt Beheizung unentgeltlich abgegeben.

(Z. d. Österr. I. und A. V.)

Preisgekrönte Entwürfe von Arbeiterhäusern.

Der Verein „Herrenkreis von St. Michael“ in Berlin erließ folgende Preisausschreiben:

Das 1. Ausschreiben forderte:

I. Wohnungen für Arbeiter und Unterbeamte, bestehend aus je einer Wohnstube zu mindestens 20, Küche desgleichen 15 m², heizbare Schlafkammer von 10, Keller von 7 m², Flur mit Treppenaufgang und Bodenraum:

- a) als Einzel-Familienhaus herzustellen zum Preise von rund 2500 M.
 b) als Zwei-Familienhaus. „ „ „ „ „ 3500 M.

II. Wohnungen für besser gestellte Arbeiter, Unterbeamte, Werkführer u. s. w., bestehend aus je einer Wohnstube zu 20, einer desgl. zu 12, heizbaren Schlafkammer zu 10, Küche zu 15 m², Keller, Flur mit Treppenaufgang und Bodenraum wie vor;

- a) als Einzel-Familienhaus zum Preise von rund 4200 M.
 b) „ Zwei-Familienhaus „ „ „ „ 5500 M.

Im 2. Ausschreiben war verlangt:

III. Wohnungen für Arbeiter, bestehend je aus Stube von 20, Küche von 10, Keller von 5 m^2 , Flur, Treppe und Bodenraum wie vor;

a) als Einzel-Familienhaus zum Preise von rund 2000 M.

b) „ Zwei-Familienhaus „ „ „ „ 2800 M.

Für Wohnräume war eine Lichthöhe von 3 m , für Schlafräume eine solche von 2.5 m verlangt, der Fußboden im Erdgeschoss war 0.42 m über Erdgleiche anzunehmen, der Hohlraum darunter zu entlüften. In der Nähe eines jeden Hauses war ein Abort mit beweglichem Kasten, in Verbindung mit zwei, bez. einem Ziegenstalle zu je $1.7\text{—}1.25\text{ m}^2$ Fläche gefordert. Es sollten nur zwei Häuser mit den Giebeln zusammengebaut werden.

Aus den nach Hunderten eingegangenen Entwürfen wurden folgende mit Preisen bedacht:

Der in Fig. 28 im Grundriss dargestellte Entwurf zu I a) vom Architekten A. Käppler in Leipzig, bei welchem die Kammer in den Dachboden verlegt ist.

Fig. 29 zeigt den Grundriss des Zwei-Familienhauses I b) mit zwei Ausgängen.

Das Einzel-Familienhaus II a) desselben Architekten ist durch die Lösung, Fig. 30 im Grundrisse gegeben.

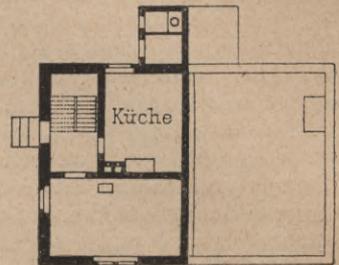


Fig. 28.

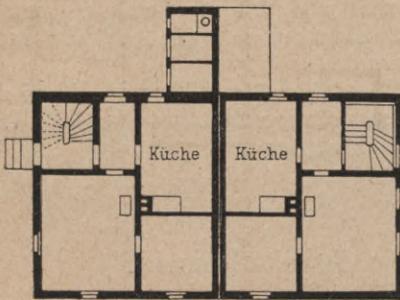


Fig. 29.

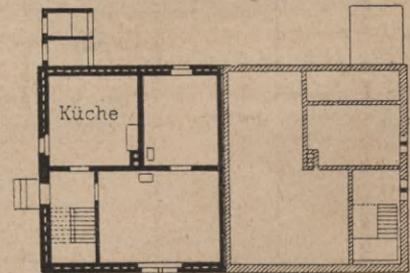


Fig. 30.

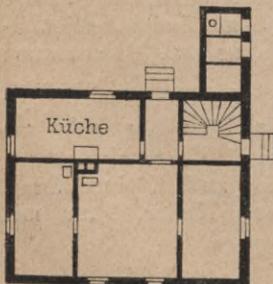


Fig. 31.

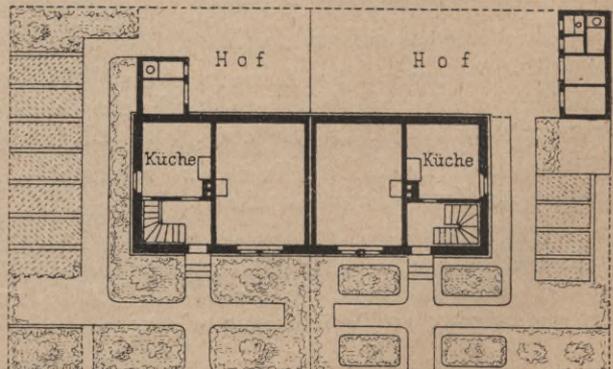


Fig. 32.

Das Zwei-Familienhaus II *b*), Fig. 31, ist als freistehendes Haus mit zwei Eingängen und wie alle vorher erwähnten Gebäude mit Dachgeschoss gedacht.

Die Lösung der Aufgabe III *a* u. *b* desselben Architekten ist aus dem Grundrisse, Fig. 32 ersichtlich. Das ganze Dachwerk dieser Häuschen besteht nur aus 3 Pfetten, 1 Sparren und 2 Firststielen nebst einseitigen Zangen, sowie den 3 Kopfbändern im überhängenden Giebel. Der preisgekrönte Entwurf von Correns für I *a* ist aus Fig. 33 und der Entwurf v. Jacobi und Jäger für II *b* aus Fig. 34 zu ersehen.

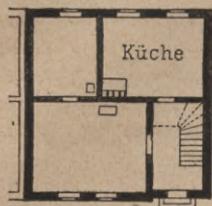


Fig. 33.

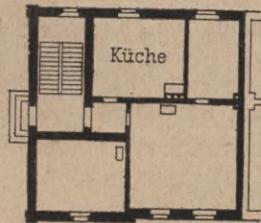


Fig. 34.

Das Äußere der Kappler'schen Entwürfe ist durch sparsame Verwendung farbiger Belegungsmittel ausgezeichnet. (D. Bauztg.)

Die Arbeiter-Wohnhäuser der gemeinnützigen Baugesellschaft zu Mannheim.

Die im Jahre 1866 von Privaten gegründete Baugesellschaft verschaffte sich das Baucapital durch Ausgabe von Antheilscheinen zu je 100 fl. Nachdem innerhalb eines Jahres 24.500 fl. gezeichnet waren, wurde im Frühjahr 1868 der

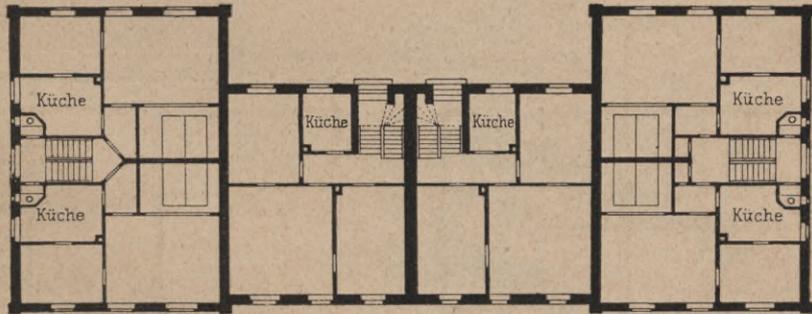


Fig. 35.

Bau eines großen, in Fig. 35 im Grundrisse dargestellten, 2 Stock hohen Hauses begonnen, jedoch nur der Theil *a b* Fig. 36 zur Ausführung gebracht. Fig. 36 zeigt die Anlage der geplanten und theilweise ausgeführten Colonie. Dieses erste Gebäude wurde nach den Plänen des erzbischöflichen Baumeisters Williard gebaut, aber erst im Jahre 1870 mit dem Theil *b c* zu Ende geführt und im Jahre 1872 die Häuserreihe *B* zur Ausführung gebracht. Diese Reihe bestand aus ebenerdigen, mit Dachgeschoss versehenen kleinen Häusern, deren Grundriss aus Fig. 37 ersichtlich. In jedem Hause befinden sich 2 Wohnungen, bestehend aus 2 Zimmern und Küche im Erd- und 2 Kammern mit Speicherraum im Dachgeschoss. Der Flur ist für jede Wohnung gesondert. Diese Häuser wurden anfangs leicht verkauft, mussten jedoch später wieder zurückgenommen werden, da die Käufer ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnten.

Nun wurde die Ausführung der Häuserreihen *C* und *D*, sowie der Bau eines Schulhauses *E* mit Badehaus und Aufseherwohnung Fig. 36, nebst Kinderspielplatz geplant, vorläufig jedoch nur die beiden Häuserreihen *C* im

Jahre 1873 zur Ausführung gebracht. Der Grundriss der Häuser dieser Reihen ist aus Fig. 38 zu ersehen. Diese Reihen bestehen abwechselnd aus erdgeschossigen und 1 Stock hohen Häusern, je mit einem Dachgeschoss. Die ersteren in Fig. 38 links dargestellten Häuser umfassen im Erdgeschoss 2 Wohnungen zu je 2 Zimmer, Küche und Flur, im Dachgeschoss 2 Kammern und Speicher. Die 1 Stock hohen Häuser enthalten 4 Wohnungen, bestehend aus je 3 Zimmern und Küche mit separiertem Eingänge für je 2 Wohnungen. Ein Zimmer im 1. Stocke ist um die Flur größer als das darunter liegende Zimmer des Erdgeschosses.

Durch die Verlegung der Seckenheimer Straße, durch schlechte Miethergebnisse und ausserordentliche Auslagen für Canalisation und Wegerhöhung kam die Thätigkeit des Vereines ins Stocken und konnte daher erst wieder 1888 der

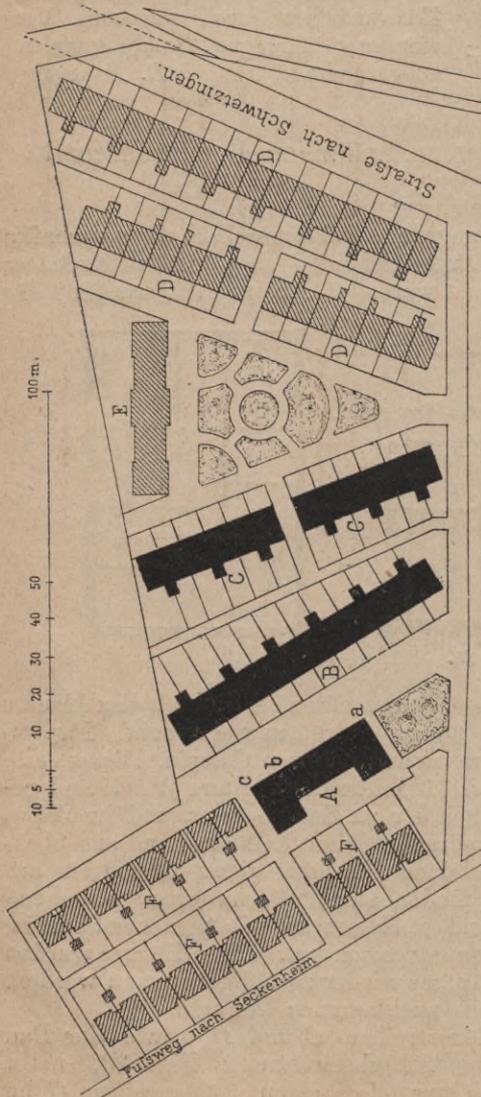


Fig. 36.

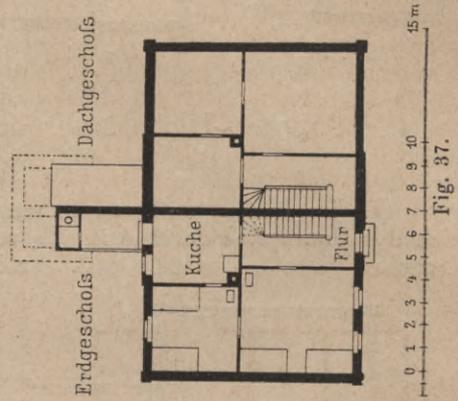


Fig. 37.

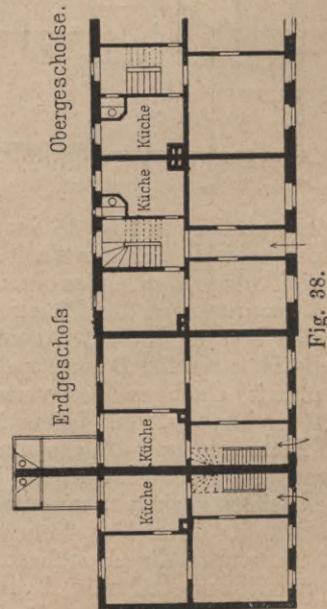


Fig. 38.

Bau der Häuserreihen *F* ins Auge gefasst werden. Für den Bau dieser Häuser, deren Grundriss aus Fig. 39 ersichtlich, ließ sich nun auf Grund der bisherigen Erfahrungen folgendes Programm für die Mannheimer Verhältnisse aufstellen:

a) einstöckige (erdgeschossige oder ebenerdige) Doppelhäuser mit Vorgärten, heiterem Hofraume in unmittelbarer Verbindung mit dem Vorgarten und groß genug, um noch eine kleine Stallung für Hühner, Ziegen u. dergl. aufnehmen zu können;

b) ein ganz unterkellertes Erdgeschoss, bestehend aus Wohnzimmer, Kammer für 2 Betten und Küche;

c) im Dachgeschoss 2 geräumige Giebelzimmer, namentlich für die sogenannten „Schläfer,“ d. h. zum Untervermieten an ledige Arbeiter bestimmt. Da letztere Einrichtung den Hausmiethern die Wohnung einträglich macht, so wird von ihnen der größte Wert darauf gelegt;

d) Abort im Hofe mit einem kleinen gedeckten Verbindungsgang, der gleichzeitig noch die verschiedenste Verwendung zur Aufbewahrung von Gegenständen oder zum Wäschetrocknen u. s. w. findet.

Seit dem Jahre 1870 stammen die Entwürfe der Gesellschaft vom Architekten W. Manchot, der auch die Ausführung der Bauten seit dem genannten Jahre leitete.

(D. Bztg.)

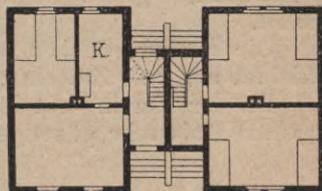


Fig. 39.

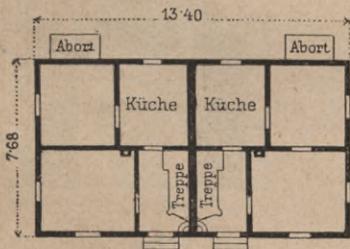


Fig. 40.

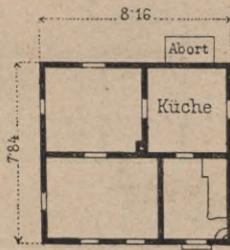


Fig. 41.

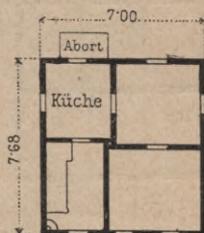


Fig. 42.

Die Arbeiter-Wohnhäuser des Remscheider gemeinnützigen Bauvereines.

Dieser Verein befindet sich jetzt in der 3. Bauperiode, in welcher 13 Häuser gebaut wurden, mit welchen die Gesamtzahl der vom Vereine hergestellten Häuser auf 40 angewachsen ist. Die Typen dieser Wohnhäuser sind in den Fig. 40–44 dargestellt.

Fig. 40 stellt ein Doppel-Wohnhaus dar, welches vom Vereine dreimal gebaut wurde. Jede Wohnung besteht aus 2 Wohnräumen und 1 Küche und Flur. Die Baukosten für das halbe Doppelhaus beliefen sich auf 4800–5000 M.

Die in Fig. 41 dargestellte Type wurde 21mal ausgeführt und kostet einschließlich Schmiede und angebauter Werkstelle 6800–7200 M.

Type Fig. 42 wurde 5mal gebaut und verursachte einen Aufwand von 5500–5800 M. ohne Werkstelle.

Nur zweimal ausgeführt wurde Fig. 43, deren Wohnung aus 3 Wohnräumen, 1 Küche und 1 Flur besteht und deren Baukosten sich einschließlich der Werkstelle auf 6800–7200 M. beläuft.

Fig. 44 stellt endlich die 5. Type dar, sechsmal ausgeführt. Die Baukosten betragen einschließlich Werkstelle 6800—7200 M.

Der Verein erhebt für ausschließlich vermietete Häuser eine Miete von 6% des Hauswertes. Wird jedoch ein Haus gemietet mit der Berechtigung des Erwerbes, so sind 10% des Hauswertes anzuzahlen; ferner werden 7% des Hauswertes als Miete erhoben, davon jedoch 2% dem Mieter gutgeschrieben. Anzahlung und Gutschriften werden vom Vereine mit 3% verzinnt und sobald diese $\frac{1}{3}$ des Hauswertes erreicht haben, kann die notarielle Besitzübertragung stattfinden. Von da an bezahlt der Erwerber nur 5% Miete, von denen jedoch 2% gutgeschrieben werden. Steuern- und Versicherungsprämien sind vom Erwerber selbst zu bezahlen.

Von den, in den zwei ersten Bauperioden gebauten Häusern sind nur 8 vermietet; 13 wurden mit Anzahlung auf Erwerb gemietet; 3 Häuser mit $\frac{1}{3}$ Anzahlung gleich notariell übertragen und 3 Häuser sofort gekauft und bezahlt.

Die Häuser bestehen aus Holzfachwerk mit Ausmauerung, sind mit Schiefer bekleidet und mit Ziegeln gedeckt.

Da der Verein erst im Winter 1886/87 gegründet wurde, können diese Ergebnisse als sehr günstige bezeichnet werden. (D. Bauz.)

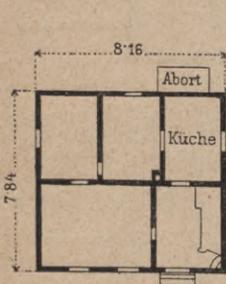


Fig. 43.

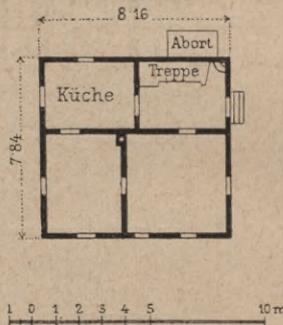


Fig. 44.

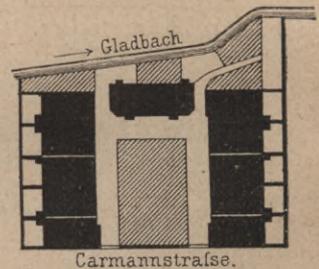


Fig. 45.

Arbeiter-Wohnhäuser in München-Glabach.

In dem bezeichneten Industriezentrum wurden in den Jahren 1870—1888 durch eine Actien-Baugesellschaft 339 Häuser gebaut, wovon 261 verkauft und 78 vermietet sind.

Doch auch einzelne Fabrikbesitzer haben sich dieser wichtigen Wohlfahrts-einrichtung angenommen. Die in Fig. 45 dargestellte Arbeiter-Colonie wurde auf einem der Fabrik nahen Grundstücke durch den Fabrikbesitzer gebaut und besteht aus 3 Häusergruppen, welche einen großen Bleichplatz einschließen, während andere Bleichplätze noch in der Nähe des Glabaches liegen. Die Wohnungen bestehen, wie aus den Fig. 46 und 47 zu ersehen, aus vier Wohnräumen, von welchen zwei im Erdgeschoss und 2 im Obergeschoss situiert sind und zwar Küche und Wohnzimmer unten, Schlafzimmer oben.

Besonders hervorzuheben ist, dass jede Wohnung mit einem vollkommen abgeschlossenen Hofraum und mit Abort versehen ist.

Die Umfassungsmauern sind massiv und gegen Westen hin mit Isoliermauern versehen, die Dächer mit Doppelpappe und Kies gedeckt. Die Waschküchen befinden sich im Keller. Der Abschlusskrümmer der Aborte besteht aus Stein-

gut und ist in das Grubengewölbe eingemauert; der Sitztrichter besteht aus Cement; das Lüftungsrohr mündet in das Dunstrohr.

Die Kosten der ganzen Anlage betragen 49.300 M., darunter 7540 M. für Grund. Durch schwierige Fundamentierung erwuchsen 6500 M. Mehrkosten.

Es entfallen pro Haus 3566 M. Gesamt- und 2938 M. Baukosten, d. h. 60 M. pro 1 m² bebaute Fläche.

Der Mietzins beträgt 160 M. jährlich, wobei der Mieter für gute Instandhaltung der Häuser und Höfe, für Anstrich, Tapezieren, Kalken etc. der Fußböden, Wände und Decken zu sorgen hat, während die Instandhaltung von Dach und Fach, der Wege und des Haupt-Bleichplatzes dem Eigenthümer obliegt.

(Deutsche Bz.)

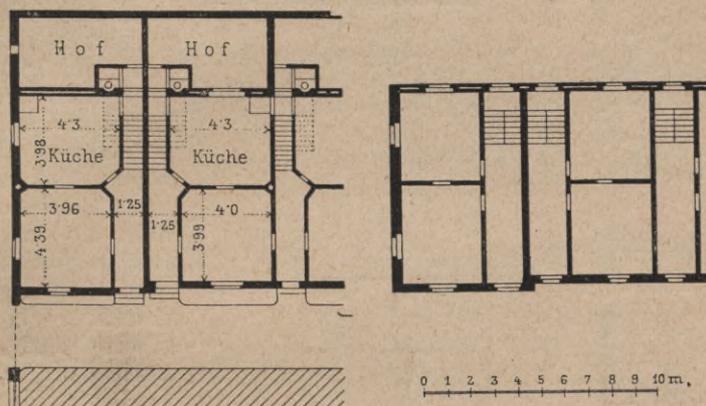


Fig. 46 u. 47.

Arbeiterhäuser in London.

In London entstand, wie Herr Ing. A. Meißner mittheilt, schon im Jahre 1844 die vom Earl of Shaftesbury gegründete Society for Improving the Condition of the Labouring Classes, (Gesellschaft für Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse). Die vom genannten Lord eingeleiteten Sammlungen erreichten bald die Summe von 22.000 Pf. St., mit diesem Capital wurden in verschiedenen Stadtbezirken die berüchtigsten Häuser angekauft und 10 große Zinshäuser erbaut, und zwar 2 Häuser für unverheiratete Personen, von welchen jeder in einem gemeinsamen Schlafsaal eine durch Holzwände abgeschlossene Bettstelle hatte.

Von den später erbauten Zinshäusern ist das in Straatham-Street erbaute Wohngebäude für 48 Familien das beste und in Fig. 48 dargestellt.

Die Wohnungen umfassen theils 2, theils 3 Räume und betrug der wöchentliche Zins 1886 durchschnittlich

für eine Wohnung mit 2 Zimmern 4 Sh. 5 P. = 110 fl. jährlich

„ „ „ „ 3 „ 7 „ 4 „ = 190 „ „

Die Gänge und Höfe dieses 4 Stock hohen Hauses sind asphaltiert, die Stiegen aus Stein, in allen Wohnungen befindet sich eine Spülküche mit Wasserleitung und Water Closets. Stiegen und Gangmauern sind nicht verputzt, sondern die Ziegel mit Portland-Cement verfurcht, da man in dem porösen Mauerverputz bei allen öffentlichen Gebäuden den gefährlichsten Verbreiter von Infectionskrankheiten erkannte.

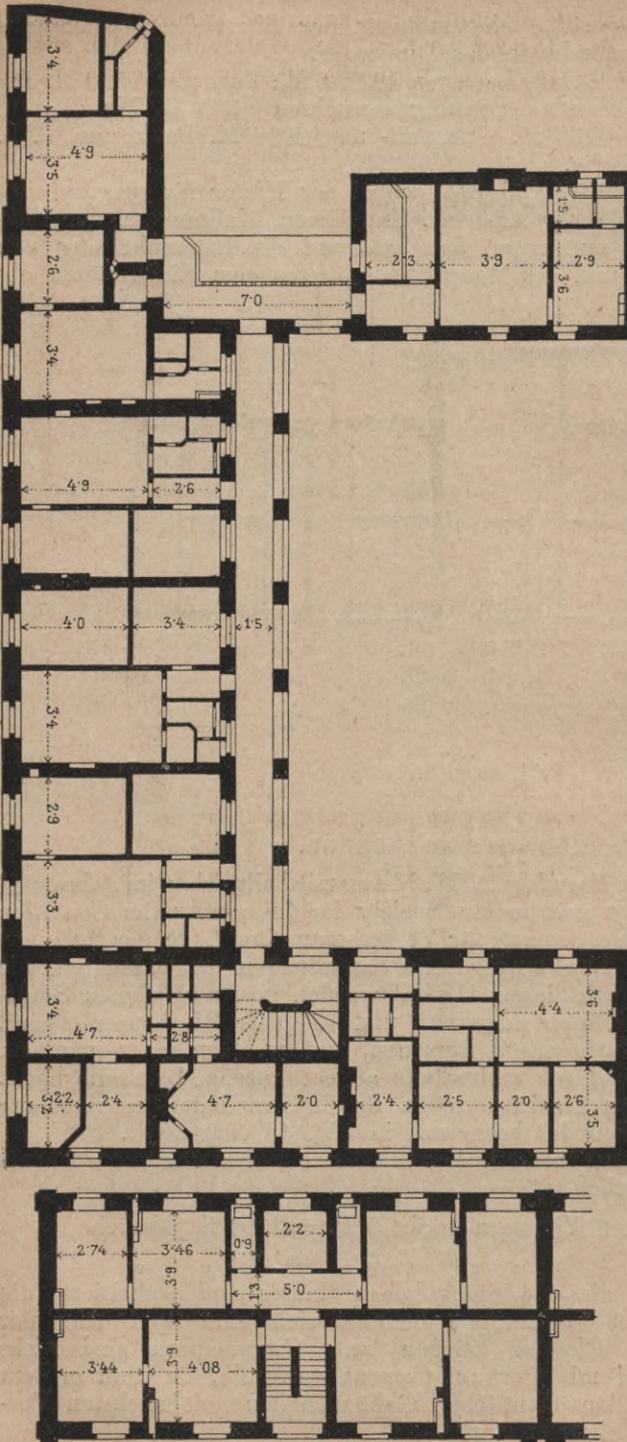


Fig. 48 und 49.

Das Gebäude hat einen Bauwert von 8917 Pf. St. Das jährliche Zinsertragnis betrug 1885, 875 Pf. St. Der Reingewinn 387 Pf. St.

Der Zins wird wöchentlich gezahlt.

Vom Magistrate der City wurden ebenfalls in den Jahren 1884 und 1885 am Potticoartsquare eine große Anzahl kleiner Wohnungen in 5 Häusergruppen von 9.15 m Breite, 16 m Höhe und 60—72 m Länge errichtet. In den selben sind 55 dreiräumige, 172 zweiräumige und 24 einräumige Wohnungen untergebracht. Auf je vier Wohnungen, welche in Fig. 49 dargestellt sind, entfallen 2 Aborte und 1 Waschküche. Jedes Wohnzimmer ist mit einem Speiseschrank und dem englischen Kochherde versehen, der sich in einer Mauernische befindet und sich durch eine herabzulassende Blechplatte ganz verdecken lässt.

Treppen und Flurwände, sowie die Wände der Waschküchen sind bis zur Decke mit glasierten Fayenceplatten belegt. Die Treppenhandgriffe sind in das Mauerwerk vertieft und ebenfalls aus glasierten Steinen hergestellt. Jede dieser Wohnungen hat einen Aufwand von 9000 fl. verursacht und da der Mietzins für eine solche mit 2 Räumen 180 fl. und für eine dreiräumige 230 fl. beträgt, verzinst sich das Capital mit $1\frac{1}{2}\%$.

Die in den Fig. 50 und 51 dargestellten Grundrisse gehören Gebäuden an, die auf Veranlassung des Prinzen Albert, bei Gelegenheit der ersten Londoner Ausstellung im Jahre 1851, als Musterwohnhäuser für kleine Leute erbaut wurden.

Fig. 50 zeigt den Grundriss eines Vierfamilien-, Fig. 51 eines Zweifamilien-Hauses. Ersteres ist ein Stock hoch, letzteres ebenerdig gebaut. Jede Wohnung des Vierfamilienhauses umfasst 5, jene des Zweifamilienhauses mit Hinzuziehung des Dachgeschosses ebenfalls 5 Räume. (Allg. Bauz.)

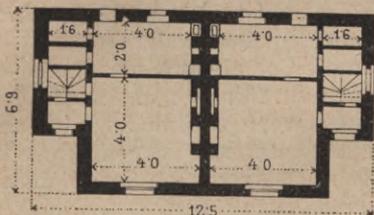


Fig. 50.

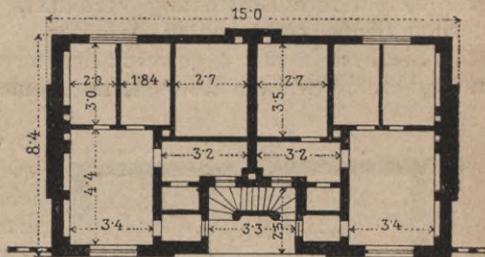


Fig. 51.

Die Arbeiter-Colonie Borsigwerk in Nieder-Schlesien.

Die Anlage der Colonie, dargestellt in Fig. 52, trägt den Bedürfnissen einer ländlichen Bevölkerung insoferne Rechnung, als die Wohngebäude in einen abgeschlossenen Wirtschaftshof gesetzt und mit Stallanlagen versehen sind. Zwischen den Wohngebäuden einer Gassenflucht liegen die Stallgebäude für die links und rechts angrenzenden Wohnungen; hinter dem Gebäude sind Kohlen-Magazine und Ställe und im Kreuzungspunkte von vier Baustellen sind die zu vier Gebäuden gehörigen Aborte angeordnet.

Die Colonie besteht aus 57 einstöckigen Arbeiterwohnhäusern mit 720 Wohnungen, einem Consumvereinsgebäude mit Gasthaus, einem großen Schulgebäude und 5 Beamtenwohnhäusern.

Ein Theil der Arbeiterwohnhäuser enthält 10 Wohnungen zu je 3 Räumen, ein anderer Theil 12 Wohnungen, einige derselben sind als Kasernen eingerichtet. Im Dachgeschoss sind an jeder Giebelseite je eine Wohnung angeordnet. Jede Partei hat einen Keller, Stall und Kohlenraum, je zwei Häuser einen gemeinschaftlichen Brunnen.

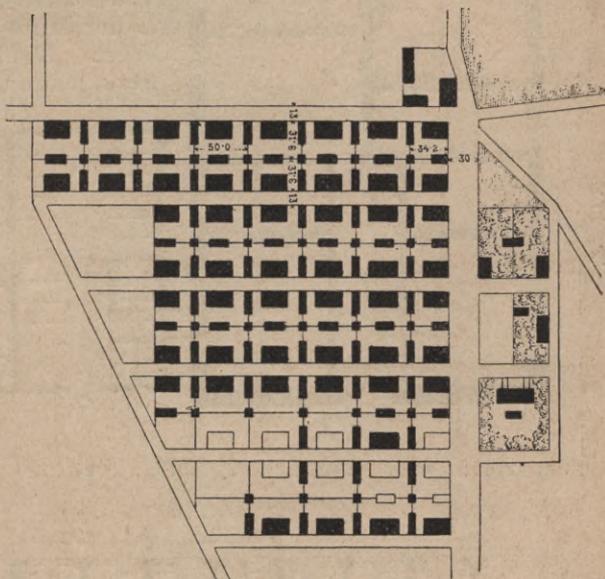


Fig. 52.

In Fig. 53 ist der Grundriss eines dieser Häuser mit 12 Wohnungen dargestellt, sammt den daneben liegenden Stallgebäuden und den im Hofe liegenden Aborten. Die Anordnung der 6 neben einander liegenden, sonst aber ganz getrennten Wohnungen ist zweckentsprechend ausgeführt.

(Allg. Bauz.)

Die Arbeiter-Colonie Wilhelmsdorf in Westphalen.

Dieselbe, welche den humanitären Bestrebungen des Pastors Bodelschwing in Bielefeld ihre Entstehung verdankt, beherbergt die zur Urbarmachung der sterilen Senne verwendeten Arbeiter.

Sie besteht aus 4 getrennt liegenden Meierhöfen, auf welchen 350 Arbeiter untergebracht werden können, mit gemeinschaftlicher Speiseanstalt.

Jeder in die Colonie aufgenommene — es werden auch Sträflinge nicht zurückgewiesen — erhält, wenn es ihm an Kleidern fehlt, einen Arbeitsanzug gegen Revers, den er durch seine Arbeit verdienen muss. Der Arbeitslohn betrug 1886 nebst ganzer Verpflegung 40 Pf. täglich.

Vom April 1882 bis August 1884 wurden 1958 Colonisten mit 14.000 Verpflegungstagen aufgenommen und 1817 entlassen.

Fig. 54 zeigt den Grundriss eines solchen ein Stock hohen Coloniegebäudes, in welchem links und rechts Schlafsäle und in der Mitte ein Lese- und Rauchzimmer liegen. Die Häuser sind aus Riegelmauerwerk hergestellt.

(Allg. Bauz.)

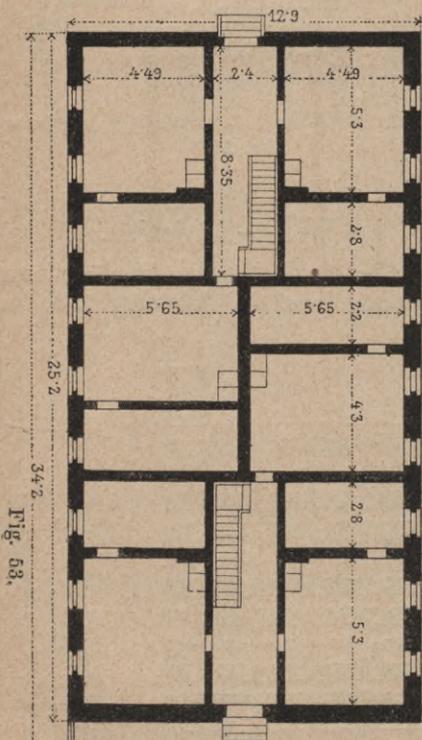


Fig. 53.

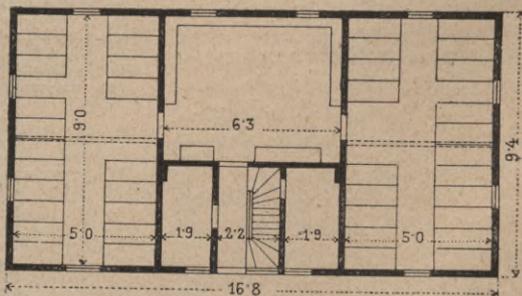
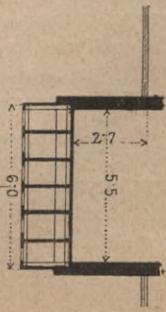
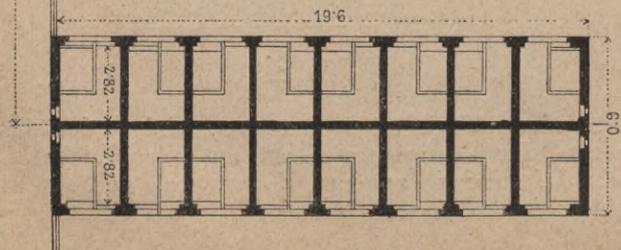


Fig. 54.



Arbeiter-Wohnhäuser des Kopenhagener Arbeiter-Bauvereines.

Dieser Verein wurde 1865 von F. F. Ulrich gegründet, zählt jetzt 15.941 Mitglieder mit 1,900.000 Kronen Capital.

Die wöchentlichen Einzahlungen der Arbeiter betragen circa 22 kr. ö. W. Dieselben müssen sich verpflichten für 10 Jahre dem Vereine anzugehören, erst nach dieser Zeit können sie Capital und Interessen zurückfordern; dafür ist er und seine Familie für den Krankheits- und Todesfall gesichert und nimmt an den Verlosungen des Vereines theil.

Von den Überschüssen des Vereines wurden bis 1888, 723 Häuser gebaut, wie sie in Fig. 55 dargestellt sind. Bei der Verlosung erwirbt der

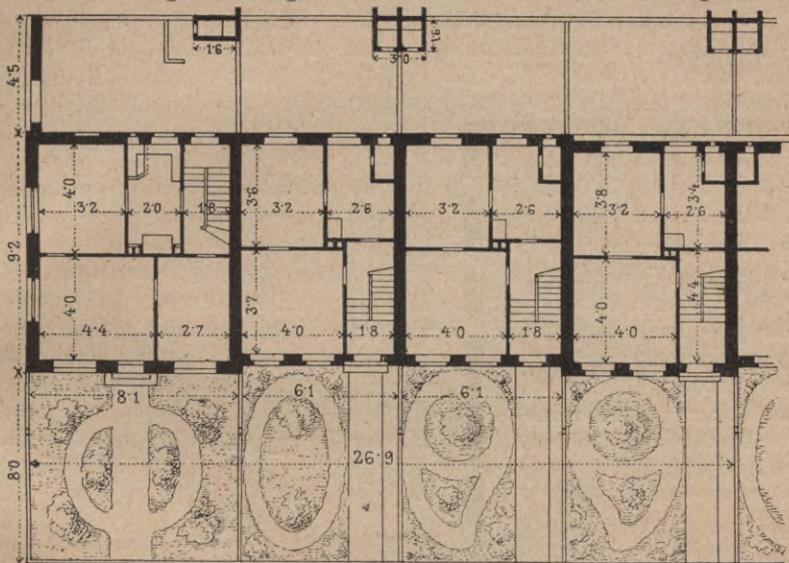


Fig. 55.

gewinnende Arbeiter das Recht, durch Einzahlung fünfprocentiger Annuitäten in den Besitz eines solchen Hauses gelangen zu können.

Die Häuser werden in Gruppen gebaut, deren Eckhäuser 8.1 m, Zwischenhäuser 6.1 m Gassenfront haben und 10.870, resp. 7500 Kronen kosten.

Beide sind 1 Stock hohe Zweifamilienhäuser. Jede Wohnung besteht aus Küche, 2 Zimmern und den dazu gehörigen Keller und Dachlocalen.

(Allg. Bauz.)

Norwegisches Arbeiterwohnhaus.

Dieses in Fig. 56 dargestellte Haus ist aus Riegelwänden ebenerdig erbaut und umfasst zwei Wohnungen zu je 2 Räumen mit im Hof gelegenen Stall.

(Allg. Bauz.)

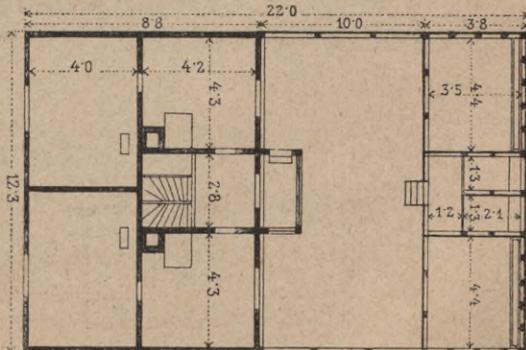


Fig. 56.

Die Arbeiter-Colonie in Mühlhausen.

In Mühlhausen wurde im Jahre 1853 eine Gesellschaft gegründet, welche es sich zur Aufgabe machte, Häuser für Arbeiter zu errichten und dieselben auch an die Arbeiter zu verkaufen. Die Resultate dieser Bemühungen sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt:

Jahr	Der gebauten Häuser			Der verkauften Häuser			Durch die Arbeiter geleistete Abzahlung
	Zahl	Bauwert	Frcs.	Zahl	Bauwert	Frcs.	
1854	100	256 000		49	118 725		26044
1857	304	777 075		127	332 475		121493
1860	428	1 151 475		364	960 875		400701
1864	616	1 735 875		552	1 551 770		980747
1867	800	2 373 275		714	2 011 625		1510880
1870	892	2 610 675		859	2 539 125		2152770
1875	892	2 610 675		886	2 594 975		2920386
1878	980	2 905 875		965	2 852 225		3475015
1881	996	2 957 875		996	2 932 475		3845743
1884	1040	—		1040	—		—

Im Durchschnitte kostet dem Arbeiter sein Haus sammt Zinsen 4300 Frc.

Die in Fig. 57 dargestellte Colonie besteht aus 1 Stock hohen Arbeiterhäusern, die mitten in einem in vier gleiche Theile getheilten Grundstücke liegen. Eine solche Gruppe bedeckt $540 m^2$, wovon das Gebäude allein $160 m^2$ deckt.

Jedes Haus umfasst, wie aus Fig. 58 ersichtlich, eine Wohnung, bestehend aus einer großen Küche im Erdgeschoss, zwei Zimmern im 1. Stock, dem Abort, Keller und Dachraum.

Der Ankaufspreis eines solchen Hauses betrug 3000 Frc. Der gegenwärtige Wert ist auf 4200 Frc. gestiegen.

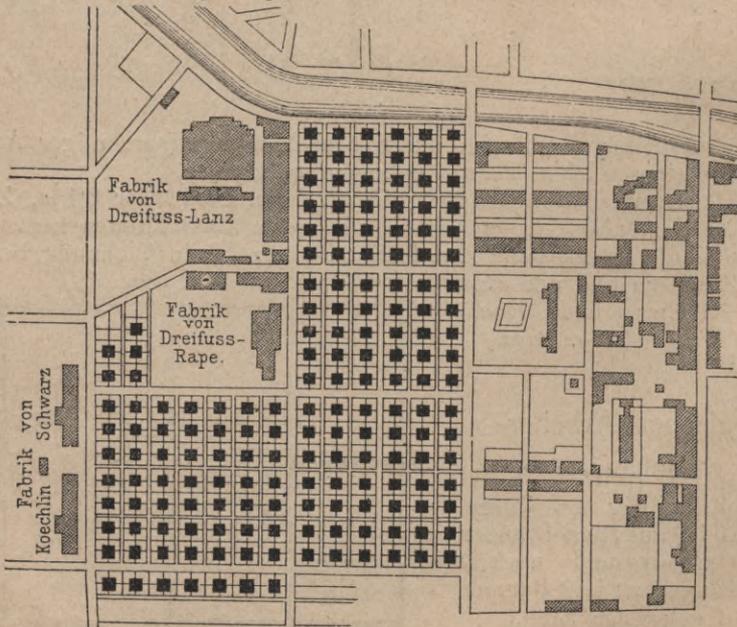


Fig. 57.

Außer diesen Häusern wurden auch ebenerdige gebaut, deren Ankaufspreis sich auf 2500 Fr. belief.

Das Benützen der öffentlichen Waschküchen, in welchen gleichzeitig 60 Parteien waschen können, ist ganz frei.

Für ledige Arbeiter wurde ein Hôtel garni eingerichtet, in welchem ein Arbeiter für 6 Fr. pro Monat ein eingerichtetes Zimmer erhält und im Winter einen geheizten und beleuchteten Saal benützen kann. (Allg. Bauz.)

Die Arbeiter-Colonien Le Creusot in Frankreich.

Die von der großen Eisenwerks-Firma Schneider in Creusot gegründeten Colonien Villedieu, Croix Menée und St. Eugène bedecken einen Flächenraum von 3000 Ar und bestehen aus 290 Häusern mit 1300 Einwohnern.

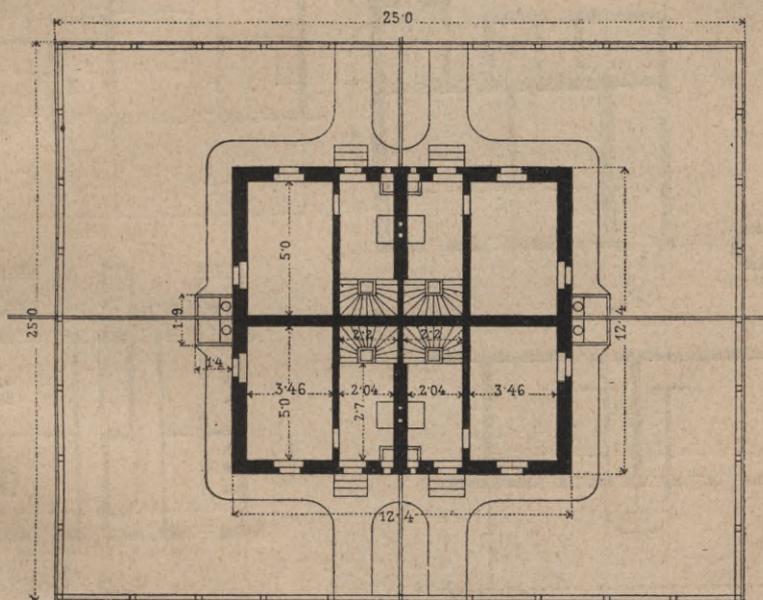


Fig. 58.

Die Häuser, von welchen jedes nur von einer Familie bewohnt wird, haben 9 m Länge und 6.5 m Breite und umfassen, wie aus Fig. 59 ersichtlich, 2 Zimmer an der Gassenfront und eine rückwärts in den Hof hineingebaute Küche. Kohlenkammer, Stall und Keller kann vom Bewohner hinzugebaut werden. Der Grundriss ist wohl einer der einfachsten, aber vollkommen genügend und zweckentsprechend. Die Herstellungskosten eines solchen Hauses betragen 1620 Fr., der Mietzins monatlich 6 Fr.

Zu jedem Haus gehört ein dahinter liegender Garten; zu den Colonien zwei Schulgebäude, von welchen das eine das Kinderasyl, das andere die Colonieschule enthält. (Allg. Bauz.)

Arbeiter-Colonien in Paris.

In Paris fordert man 10 m³ Wohnraum für einen Erwachsenen und 8 m³ für ein Kind.

Um die vielfach diesen Anforderungen nicht entsprechenden Häuser durch andere zu ersetzen, hat die Stadt Paris innerhalb der Wälle größere Terrains zum Bau von Arbeiterhäusern unter nachstehenden Bedingungen zur Verfügung gestellt:

1. Die zu errichtenden Gebäude sind nach 75 Jahren heimfälligt an die Stadt;
2. die zu verwendenden Baumaterialien müssen von guter Beschaffenheit sein;
3. der Mietzins darf eine festgesetzte Ziffer, basiert auf einen Mietsatz von 75 Frc. pro m^2 nicht übersteigen.

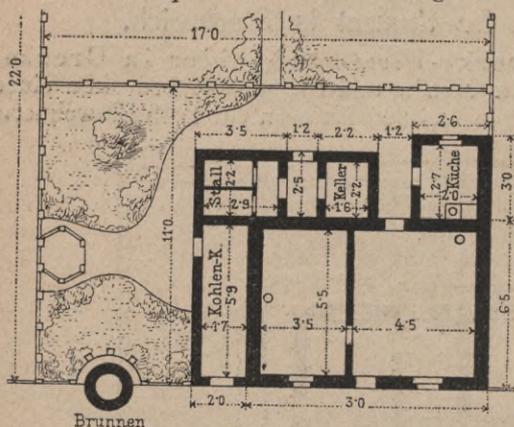


Fig. 59.

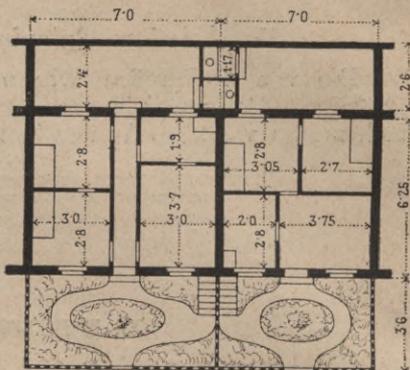


Fig. 60.

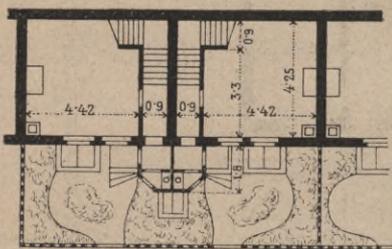


Fig. 61.

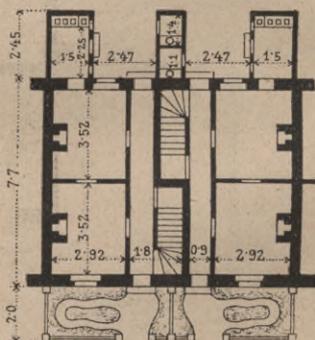


Fig. 62.

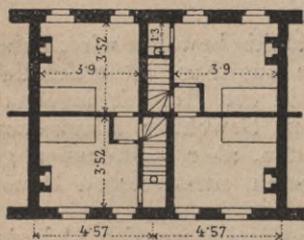


Fig. 63.

Unter diesen Bedingungen wurden von Professor Muler und dem Architekten E. Cacheux Arbeiterwohnhäuser in Passy-Auteuil und am Boulevard Kellermann erbaut.

Fig. 60 zeigt den Grundriss zweier nebeneinander liegender, ebenerdiger Häuser mit 7 und 6 m Gassenfront, von welchen das erstere 3800 Frc. Herstellungskosten erforderte. Jedes Haus umfasst 4 Räume und Hof.

Die Umfassungswände sind aus verschiedenfarbigen Cementziegeln, die Zwischenwände aus 5 cm starken, geschnittenen Gypsplatten hergestellt, welche letztere auf die Kante gestellt und mit Gipsmörtel verbunden werden. Die Type Fig. 61 ist ein und auch 2 Stock hoch ausgeführt. Zu ebener Erde ist ein, im 1. Stock sind 2 Räume angeordnet. Der Abort ist in einen Vorbau verlegt.

Die in den Fig. 62 und 63 dargestellten Häuser haben einen äußerste Raumersparnis zeigenden Grundriss, umfassen zu ebener Erde 2 Räume und die Küche und im 1. Stocke (Fig. 63) ebenfalls 2 Räume. (*Allg. Bauz.*)

Arbeiter-Wohnhäuser der Württembergischen Metallwarenfabrik.

Diese Firma hat 4 Häusergruppen erbauen lassen. Jedes Haus besitzt 3 Wohnungen übereinander. In der 1. Häusergruppe hat jede Wohnung einen Flächenraum von $73 m^2$; in der 2. Häusergruppe $60 m^2$; in der 3. Häusergruppe $90 m^2$. Die letzteren enthalten 2—3 Zimmer, Küche und Keller. Die Miete beträgt jährl. 100—140 M. (*D. Viert. f. öffentl. Gesundh.*)

Naumburger Arbeiterwohnungen.

Der Naumburger Arbeiterverein hat eine Genossenschaft gegründet, welche Arbeiterwohnungen erbaut. Im Jahre 1889 waren 4 villenartig angelegte Häuser im Bau begriffen. Jedes derselben umfasst Stube, Kammer, Küche und Keller, im Dachgeschoss Stube, Küche und Kammer; dazu gehört $\frac{1}{5}$ Morgen großer Garten, ein Stall und ein Waschhaus. Die Bausumme von 4500 M. wird zur Hälfte als Hypothek eingetragen, von der anderen Hälfte werden jährlich $1\frac{0}{10}$ getilgt. (*Uhl. Ind. Rundsch.*)

Arbeiterwohnungen des Kölner Bergwerk-Vereines.

Derselbe besitzt auf Zeche „Anna“ 80 Arbeiterwohnungen im Gesamtwerte von 298.051 M., auf Zeche „Karl“ 60 Arbeiterwohnungen im Werte von 185.521 M. und auf Zeche „Emscher“ 19 Doppelhäuser im Werte von 155.318 M. (*Uhl. Ind. Rundsch.*)

Arbeiterwohnungen am Nicaragua-Canal.

Für die Arbeiter zur Herstellung dieses Canals werden bewegliche Häuser verwendet, welche aus New-York bezogen werden. Außerdem wird auch für gute Lebensmittel, namentlich Schiffszwieback, Reis, Kaffee, Schinken, frisches Fleisch und Gemüse, ferner für Schuhe, Stiefel, Strümpfe, Hemden, Tabak, Cigarren u. s. w. gesorgt, die zu New-Yorker Marktpreisen verkauft werden. (*Uhl. Ind. Rundsch.*)

Die Berliner Arbeiter-Colonie.

Nach Mittheilungen des Dr. Schönemann in Stuttgart verdankt diese Colonie ihre Entstehung der Privatwohlthätigkeit und hat den Zweck arbeitslustige, aber arbeitslose Männer jeder Confession in gewerblichen, bezw. landwirthschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen, bis es denselben möglich ist, sich geordnete Arbeit zu verschaffen.

Bei der Wahl der Arbeiten werden vier Punkte beobachtet:

1. Die Arbeit muss derart sein, dass jeder Colonist verwendet werden kann.
2. Sie muss wenigstens so lohnend sein, dass jeder Aufgenommene nach einiger Zeit in Accordarbeit die Kosten für seine Verpflegung und Unterkunft verdienen kann.

3. Wenn Concurrenzartikel angefertigt werden, muss darauf gehalten werden, dass nicht unter dem Marktpreise verkauft wird, um die anderen Gewerbetreibenden nicht zu schädigen.

4. Jeder Colonist soll thunlichst eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Arbeit erhalten.

Fabriciert werden: Flaschenhülsen aus Stroh, einfache Tischlerarbeiten, Strohgeflechte, Bürsten u. a.; ferner ist eine Blumen- und Gemüsegärtnerei, sowie eine Obstbaumzucht in Betrieb; auch werden Reinschriften, Adressen etc. gefertigt und ausnahmsweise die Colonisten zu Haushaltungs-Umzügen in der Stadt, bezw. als Handlanger bei Maurern verwendet.

In die Colonie wird jeder aufgenommen, der durch ein Mitglied des Vereines empfohlen wird. Die Aufenthaltsdauer ist unbeschränkt, die Tagesordnung Sommer und Winter folgende:

4 $\frac{1}{2}$ Uhr Aufstehen, 5—6 Uhr Arbeitszeit, 6—7 Uhr Frühstück und Morgenandacht, 7—12 Uhr Arbeitszeit, (9 $\frac{1}{2}$ Uhr Vesper), 12—1 Uhr Pause, 1—4 Uhr Arbeitszeit, 4 Uhr Kaffee, 4 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr Arbeitszeit, 7 Uhr Abendessen, dann Feierabend, 9 Uhr Abendandacht, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Schlafengehen.

Geistige Getränke sind in der Colonie verboten; geraucht darf jedoch zu bestimmten Zeiten werden.

Im Durchschnitt verdienen $\frac{2}{3}$ der Colonisten ihren Unterhalt, $\frac{1}{3}$ verdient diesen Betrag nicht. Die Kosten pro Tag und Colonist betragen 55 Pf. Was sich der Colonist darüber verdient, erhält derselbe bei seiner Entlassung.

Am Sonnabend wird niemand aufgenommen.

(Uhl. Ind. Rundsch.)

Bekanntmachung des großherzogl. Oldenburgischen Staatsministeriums vom 3. April 1888,

betreffend Vorschriften für das Halten von Kost- und Quartiergängern in der Stadtgemeinde Delmenhorst.

(Aus „Amtliche Mittheil. aus dem Jahres-Berichte mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten.“ 1888. Anhang Seite 291.)

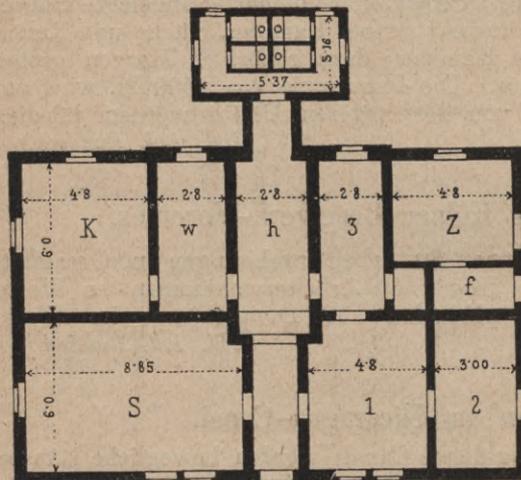


Fig. 64.

2. Arbeiter-Kasernen und Schlafsäle.

Auch diese Art der Unterbringung lediger Arbeiter ist in vielen Fällen zur Ausführung gebracht.

Eine solche Arbeiter-Kaserne beim Hüttenwerke Weg-Gorka der erzherz. Albrecht'schen Güterdirection in Saybusch ist in Fig. 64, dargestellt. Dieselbe umfasst einen Schlafsaal *S* für zehn Mann, eine gemeinschaftliche Küche *K*, eine Waschkammer *w*, eine Wohnung für den Hausmeister 1, 2, 3, ein Krankenzimmer *z*, Stiegenhaus *h* und Flur *f*. Der Abort ist in einem Anbau untergebracht.

Im ersten Stocke sind vier Säle, zwei für zehn und zwei für zwölf Schlafstellen vorhanden.

Von derselben Direction ist auch eine Arbeiter-Kaserne bei der Flachsspinnerei und Weberei zu Teschen gebaut, deren Grundriss aus der Fig. 65 zu ersehen ist. Dieselbe ist ein Stock hoch und behufs Ventilation mit hohlen Umfassungswänden erbaut. Die Hohlräume in den Wänden sind durch kleine Canäle einerseits mit den Schlafsälen, anderseits mit der Atmosphäre in Verbindung.

Die gezeichnete Etage umfasst vier Schlafsäle *S* mit einem Flächenausmasse von 207 m^2 und zwei Küchen *k*.

Es sind im Ganzen 120—130 Schlafstellen vorhanden.

Die Baukosten betragen fl. 10.436.

Die Arbeiter-Schlafhäuser derselben Direction zu Peterswald und Trzynietz sind ähnlich gebaut und enthalten zusammen 80 Schlafstellen.

Drei solche Kasernen mit Nebengebäuden erforderten einen Baukostenaufwand von fl. 13.819.

Die Colonie der Witkowitz Bergbau- und Hüttengewerkschaft besitzt zehn Kasernen mit zusammen 2000 Betten. Eine derselben ist in Fig. 66 dargestellt. Dieselbe umfasst in jeder Etage vier Schlafsäle mit einem Gesamt-

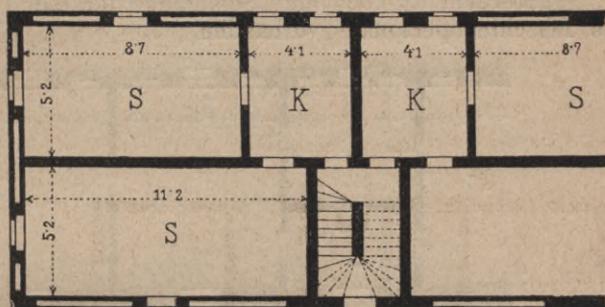


Fig. 65.

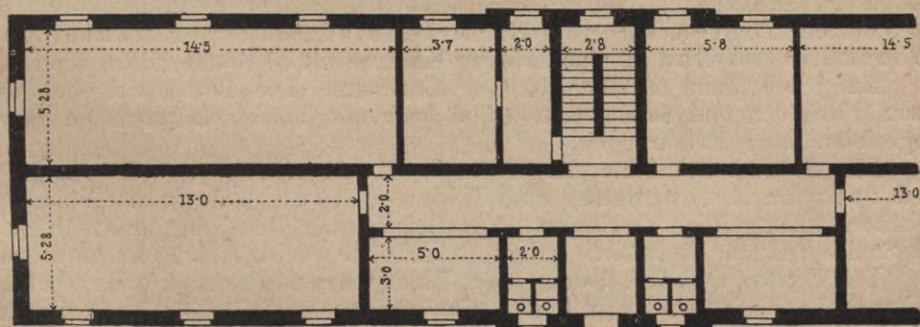


Fig. 66.

flächenmaße von 290.4 m^2 und Nebenlocalitäten.

Der Zins pro Monat beträgt fl. 1.20 incl. Reinigung, wöchentlicher frischer Wäsche, Beleuchtung, Beheizung und Köchin, welche die selbst beigegebenen Speisen bereitet.

Für Arbeiter bei den Ziegeleien und Bauten bestehen Baracken mit 1000 Betten, welche denselben unentgeltlich überlassen werden.

Die auf den Berg- und Hüttenwerken von Fr. Neumann in Markt bei Lilienfeld bestehende Arbeiter-Kaserne enthält vier Schlafsäle mit 52 Betten und 893.3 m^3 Luftraum, so dass auf einen Arbeiter 17.2 m^3 Luftraum entfällt.

Jeder Arbeiter zahlt für Bequartierung, Beheizung, Aufräumen und Waschen der Bettwäsche wöchentlich 10 kr.

Im bürgerl. Brauhause zu Pilsen sind für einzelne Arbeiter-Kategorien Kasernen, sogenannte Schallanden, eingerichtet, und zwar besteht:

eine Mälzerschallande mit 74 Betten,	
„ Brauerschallande „ 127 „	
„ Binderschallande „ 36 „	

Die letztere ist in Fig. 67 dargestellt und besitzt zwei Schlafsäle mit je 15 Betten, von welchen der eine *S* einen Gesamttraum von $297.3 m^3$ besitzt, so dass pro Mann $19 m^3$ entfallen. Im zweiten Saale, welcher einen Luftraum von $235.7 m^3$ besitzt, entfallen pro Mann $15.7 m^3$.

Es sind ferner vorhanden zwei Speisesäle *P* und ein Commandantenzimmer *C*, Flur *f*. Das Haus ist ebenerdig.

Außerdem ist noch eine Schallande für die Dörerrer und eine solche für das Maschinenpersonale vorhanden.

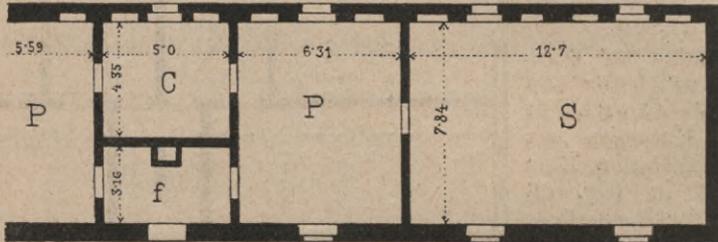


Fig. 67.

Bei der Ersten Wiener Export-Malzfabrik von Hauser und Sobotka in Stadlau ist eine Arbeiter-Kaserne mit 46 Betten in Verwendung.

Auf jeden Mann entfallen $14.8 m^3$ Luftraum. Die Bettstellen sind aus Eisen, Fußböden und Seitenwände $1.5 m$ hoch mit Theerlack bestrichen gegen Ungeziefer. Gute Erfahrungen.

Die Arbeiter-Schlafsäle der Schafwollwarenfabrik von A. Löw und Sohn zu Helenenthal und Klein-Beraun bei Iglau sind den Arbeitern unentgeltlich überlassen. Für Beleuchtung, Beheizung und Reinigung des Saales und der Bettwäsche haben die Arbeiter wöchentlich 20 kr. zu zahlen.

Die Erste Österr. Soda- und Thonwarenfabrik zu Hruschau besitzt drei Schlafsäle mit acht Betten, eine gemeinschaftliche Küche, ein Zimmer für die Köchin, welche von der Fabrik bezahlt wird.

Bei der Spinnfabrik von Ritter, Rittmeyer und Co. in Stracig ist ein Wohnhaus mit Garten für 60 Mädchen eingerichtet.

(Z. d. Österr. I. u. A. V.)

Die Arbeiterkasernen und Speisehallen beim Bau des Nord-Ostsee-Canales.

Zur Unterbringung der Arbeiter dieses ausgedehnten Baues sind Arbeiterlager in Anwendung, welche aus mehreren Schlafbaracken, Speisehallen und Verwaltungsgebäuden bestehen.

Ein Verwaltungsgebäude mit Speise- und Versammlungshalle ist in Fig. 68 dargestellt, und besitzt 3 Räume für die Verwaltung, eine 2-räumige Wohnung für den Verwalter an dem einen Ende des Gebäudes; eine Waschküche mit Desinfektionsraum, Badezimmer, Ordinationszimmer für den Arzt, Wartezimmer für die Kranken am anderen Ende des Gebäudes. Dazwischen liegt ein Speise- und Versammlungssaal mit 180 m^2 Grundfläche. Der auch als Betsaal benützt wird, eine geräumige Küche mit anliegender Speisekammer, eine Gaststube und ein Laden für den Verschleiß von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Tabak u. s. w.

Die in Fig. 69 dargestellte Schlafbaracke ist eine von denjenigen, welche nicht in der Nähe eines Verwaltungsgebäudes sich befinden und daher an dem einen Ende mit einem Speise- und Versammlungs-Saal versehen sind.

Die Schlafräume bestehen aus zwei gekuppelten Zellen zu je vier Betten, welche durch einen, in die Zwischenmauer gesetzten Ofen geheizt werden. Auf jeden Kopf entfallen 12 m^3 Luftraum. Zwischen den Arbeiterzellen liegen kleinere Zellen für Aufseher. Sämtliche Schlafzellen münden auf einen gemeinschaftlichen Gang, an dessen Ende sich der Eingang in den Speise- und Sammlungs-saal befindet, welcher letzterer eine Grundfläche von 88 m^2 besitzt. Die dargestellte Schlafbaracke bietet Schlafstellen für 48 Arbeiter und 4 Aufseher.

Aborte, Stallungen, Wagenschuppen, Materialräume, Keller sind in Nebenlocalitäten untergebracht. (D. Viertelj. f. öff. Gesundh.)

Das städtische Obdach in Berlin.

Dasselbe steht seit 2 Jahren im Betrieb und besteht aus 2 Haupt-Abtheilungen, von welchen die eine nur einzelne, vorübergehend obdachlos gewordene Personen und nur des Nachts beherbergt, während die andere der Unterkunft ganzer Familien, welche augenblicklich über keine Wohnung verfügen, dient. Dieses Familien-Obdach, in den Obergeschossen eines Hauses untergebracht, kann 350 Menschen fassen und besteht aus mehreren, für die Geschlechter getrennten Schlafräumen, Speise- und Versammlungsräumen, Kochküche, Wäscherei und Bade-Anstalten. Die Verwaltung leistet außerdem Beistand zur baldigen Erlangung einer Wohnung.

Das nächtliche Obdach für einzelne Personen umfasst 20 Säle zu je 50 Köpfen; dieselben liegen ebenerdig zu beiden Seiten eines breiten Ganges, sind mit Shaddächern gedeckt und mit Luftflügel versehen. Die Fußböden sind in Terazzo und Cement-

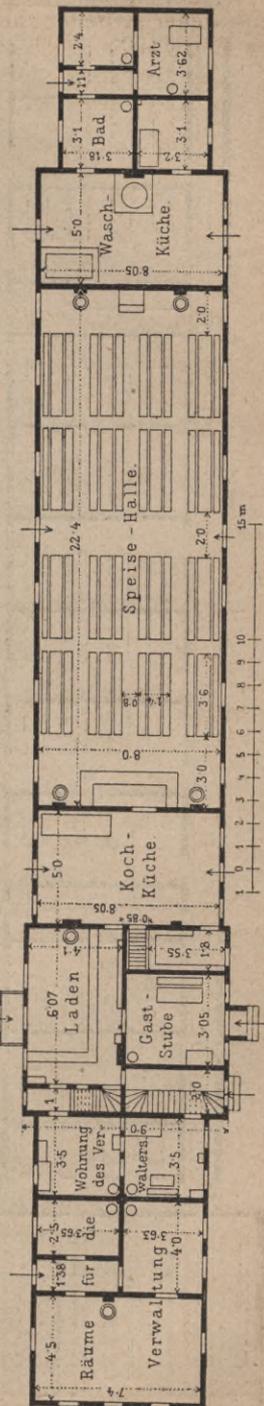


Fig. 68.

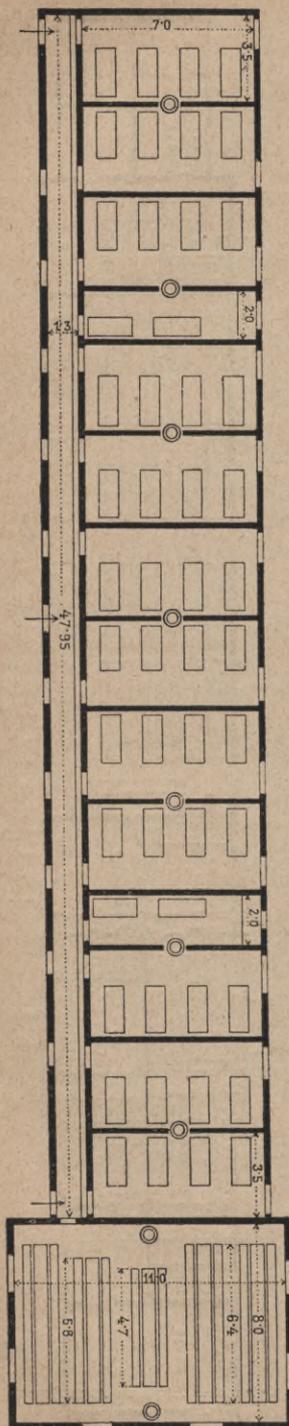


Fig. 69.

strich hergestellt. Die zusammenklappbaren Schlafpritschen gestatten eine eingehende Reinigung. Brause- und Wannenbäder, sowie eine Desinfectionskammer im Keller untergebracht, vervollständigen das Ganze.

(D. Bztg.)

Heimathaus für Arbeiterinnen der Actiengesellschaft für schlesische Leinenindustrie in Freiburg.

In demselben finden die Arbeiterinnen billige und gesunde Wohnung, nahrhafte Kost und sorgfältige körperliche und sittliche Pflege.

In den Kellerlocalitäten befinden sich Wirtschaftsräume, Küche, Badeeinrichtung u. s. w., zu ebener Erde Speisesaal, Empfangszimmer, in den oberen Stockwerken sind die Schlafsäle, Krankenzimmer und die Zimmer für die die Aufsicht führenden Schwestern angeordnet. Es können 200 Mädchen untergebracht werden.

Jedem Mädchen wird Bett, Stuhl, Waschtisch mit Geschirr, ein verschließbarer Kleiderschrank angewiesen, ebenso erhalten dieselben Bettwäsche und Handtücher.

Bei der Aufnahme wird ein Bad unentgeltlich verabreicht, jedes folgende Bad kostet 10 Pf.

In leichteren Erkrankungsfällen erhalten dieselben unentgeltliche Verpflegung.

Für Unterhaltung und Belehrung wird durch Bücher, Musik und Gesang gesorgt.

Die Beköstigung besteht aus einem Frühstückskaffee, aus einem kräftigen einfachen Mittagmahl und aus einer Abendsuppe. Für die ganze Verpflegung hat jedes Mädchen pro Woche 1.5 bis 1.7 Mark im Vorhinein, für das Mittagessen am Sonntag außerdem noch 20 Pf. zu entrichten.

Das Institut ist von Fräulein von Kramsta gegründet und wird von derselben auch erhalten.

(A. M.)

3. Back- und Waschküchen.

Bei der Baumwollspinnerei von P. Kubo zu St. Martin ist ein besonderes Gebäude als Back- und Waschküche hergestellt. Dieselbe ist innen 3.7 m breit und 5.86 m lang und mit einem Waschkessel und Backofen versehen.

4. Hausordnung.

Die Hausordnung ist dort, wo Arbeiterhäuser und Kasernen in Anwendung stehen, ebenso wichtig wie

die Fabriksordnung; sie soll den Inwohnern ihre Rechte und Pflichten thunlichst genau bestimmen.

Solche Hausordnungen sind bei der Actien-Gesellschaft für Kattundruck und Weberei in Smichow bei Prag, der Baumwollspinnerei von Herburger und Rhomburg in Innsbruck, dann der Maschinenfabrik von Umrath & Co. zu Prag-Bubna hervorzuheben.

Sie beziehen sich in ihren Punkten auf Lebenswandel, Verträglichkeit mit den Anwohnern, Reinlichkeit, Reparaturen, Aftermiete, Schließen und Öffnen der Hausthüre, Holzzerkleinerung, Hantierung mit Licht, Reinhalten der Aborte, Wäschewaschen in Wohnräumen, Reinigung der Öfen, Beleuchtung der Stiegen, Hausinspection, Zahlungstermine, Kündigungstermine, Eintreten der sofortigen Räumung, Halten von Geflügel und Hunden.

Anzuempfehlen wäre noch ein Paragraph, betreffend die Austilgung des Ungeziefers, wie dies in deutschen Hausordnungen häufig ist.

(Z. d. Österr. I. u. A. V.)

Hausordnung für die Beamten- und Arbeiterhäuser der Heinrichsthaler Fabrik.

Die Wohnungen werden den einziehenden Parteien in gutem Zustande übergeben.

Jede Partei hat sowohl in ihrer Wohnung, als auch in allen sonstigen von ihr benützten Räumen auf größte Reinlichkeit zu achten.

Die Parteien sind verpflichtet, abwechselnd in der ihnen vom inspicierenden Herrn Fabriksbeamten bekanntzugebenden Reihenfolge für die Reinigung der Stiegen und der Aborte zu sorgen. Die Reinhaltung der Gänge obliegt den Parteien in der Weise, dass daran jede auf den vor ihrer Wohnung gelegenen Theil bedacht zu sein hat; im gegebenen Fall würde die Reinigung auf Kosten der säumigen Partei veranlasst werden.

Die Bodenräume dürfen mit Licht, sei es offen oder verwahrt, nicht betreten werden; auch ist es untersagt, mit brennender Lampe auf den Gang zu gehen.

Das Waschen und Reinigen von Gefäßen und Geräthen, wie auch das Ausleeren von Unreinigkeiten darf weder in der Nähe des Brunnens, noch überhaupt im Hofraume geschehen.

Der Zimmerkehricht muss in die dafür bestimmte Truhe und das Schmutzwasser, soweit es Sand und Asche enthält, in die Canalöffnungen, sonst aber in die Düngergrube geschüttet, resp. gegossen werden. Für Asche und grobe Abfälle ist eine besondere Truhe bestimmt.

Das Holzspalten darf nur im Hof und in den Holzlagen, aber durchaus nicht in der Wohnung geschehen.

Heu, Stroh und alle sonstigen leicht Feuer fangenden Gegenstände dürfen weder in den Bodenräumen, noch in den Holzlagen aufbewahrt werden.

Größere Haustiere dürfen nicht gehalten werden; zulässig ist nur Federvieh, welches in den Holzlagen versperrt sein muss.

Ohne Wissen und Einwilligung des Herrn Fabriksverwalters darf weder eine Afterpartei, noch sonst Jemand im Hause Wohnung nehmen.

Jeder Inwohner hat sich still und anständig zu benehmen und mit seinen Nachbarn in gutem Einvernehmen zu leben; sobald Feindseligkeiten zu scandalösen Streitigkeiten ausarten, würden die betreffenden Parteien sofort die Wohnung zu räumen haben.

Um 10 Uhr abends wird das Haushor gesperrt; nach dieser Stunde muss jede lärmende und die Nachbarn störende Beschäftigung oder Unterhaltung unterbleiben.

Im allgemeinen gilt eine monatliche Kündigung; es kann aber auch eine sofortige Ausquartierung verfügt werden, wenn die Ruhe und Sicherheit der Parteien des Hauses es nothwendig machen sollten.

Die Parteien sind verpflichtet, sich allen Anordnungen des mit der Inspection des Hauses betrauten Herrn Fabriksbeamten, wie auch den von Zeit zu Zeit vom Herrn Fabriksverwalter vorzunehmenden Wohnungsrevisionen ohne Widerrede zu fügen.

Heinrichsthal, im October 1884.

(K. k. priv. Heinrichsthaler Bobbinet- und Spitzen-Fabrik.)

5. Feuersicherheit.

Sowohl diese, als auch alle hygienischen Maßnahmen, wie sie bei den Arbeitsräumen zur Sprache kommen, sollen auch bei der Colonie in Anwendung gebracht und soll für genügende Luft, Licht, Wärme und Wasser, sowie für vorzügliche Qualität derselben vorgesorgt werden.

Gewöhnlich sind die Fabriksfeuerwehren, wie dies selbstverständlich ist, auch den Colonien dienstbar gemacht und elektrisch mit denselben verbunden.
(Z. d. Österr. I. u. A. V.)

6. Transport der Arbeiter zwischen Wohnung und Arbeitsraum.

Fahrpreismässigung für Arbeiter in Paris.

Die am Verkehr in und um Paris beteiligten Eisenbahnverwaltungen gewähren den Arbeitern und Arbeiterinnen eine Fahrpreismässigung von 76—80 %.
(Uhl. I. R.)

Fahrpreismässigung für Arbeiter.

Die k. k. pr. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn hat vom 1. Juni 1889 an zwischen den Stationen Bielitz und Wilkowice, Lodygowice, Saybusch-Zablowice ermäßigte Fahrkarten III. Classe für Arbeiter mit 2-tägiger Giltigkeit ausgegeben.

Wochenfahrkarten für Arbeiter in Württemberg.

Nach den Württembergischen Zusatzbestimmungen zum Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands sind zum Bezuge solcher Karten Arbeiter und Arbeiterinnen im engeren Sinne des Wortes berechtigt, welche außerhalb ihres Wohnortes mit mechanischen oder Handarbeiten beschäftigt sind. Auf Verlangen sind ortspolizeilich beglaubigte Bescheinigungen des Fabriksherrn oder sonstigem Arbeitsgebers darüber beizubringen, dass der Betreffende bei ihm in regelmäßiger Beschäftigung steht.
(V. f. E. u. Sch.)

Ermäßigte Arbeiterfahrkarten.

Die königl. sächsische Eisenbahnverwaltung gibt Arbeiter-Wochenkarten und Arbeiter-Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen aus, von welchen die ersteren für 6 Wochentage zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt, oder zu einer täglichen einfachen Fahrt berechtigen; während die letzten zu einer Hinfahrt am Anfange der Woche und einer Rückfahrt am Ende der Woche oder umgekehrt berechtigen. Diese Karten gelten für die 4. Wagenklasse, wo eine solche vorhanden ist, sonst für die dritte. Arbeitszeug, Essgeschirr u. s. w. kann mitgenommen werden.

Der k. k. österr. Handelsminister hat mittelst Erlasses vom 6. Jänner 1889 infolge Antrages der Reichsraths-Abgeordneten Richter, Dr. Roser und Genossen, die Verwaltungen der österr. Eisenbahnen aufgefordert, Erleichterungen für die Beförderung von Arbeitern zu und um dem Arbeitsorte in Erwägung zu ziehen und über die in der Directoren-Conferenz diesbezüglich gefassten Beschlüsse zu berichten.

Die französische Westbahn bringt auf Verlangen des Ministers für öffentliche Arbeiten einen weiteren Morgenzug für Arbeiterinnen zur Einführung. Die Wochen-Abonnementskarten werden seit 15. September 1884 zum Preise von 1·3 und 1·5 Franc ausgegeben.

Auch die übrigen Eisenbahn-Unternehmungen bieten den Arbeitern gleiche Vortheile. Die Ermäßigung beträgt für Arbeiter 76—80 %, dabei wird den Abonnierten, mit Ausnahme der Westbahn, das Recht eingeräumt, alle Züge der Localbahnstrecke zu benützen.

7. Fabriksküchen, Speisesäle, Wärmestuben.

Die Floretspinnerei zu Sagrado bei Görz

hat graphische Tafeln über den Gesundheitszustand der Arbeiter vor und nach Errichtung der Fabriksküche aufgestellt welche im Jahre 1883 errichtet wurde. Diese interessanten Tabellen sind bei der Krankenstatistik zu besprechen und constatieren den günstigen Einfluss dieser Küche auf die sanitären Verhältnisse.

Zu Mittag wird gegeben:

Eine große Portion Minestra à $\frac{3}{4}$ l 5 kr.
 „ kleine „ „ à $\frac{1}{2}$ l 3 „

Abends wird gegeben:

Polenta mit Käse und Milch 4 kr.

1887 wurden verabreicht:

Große Minestra-Portionen . . .	12.100,
Kleine „ „ . . .	89.540,
Polenta-Portionen	52.700.

In der Werksrestauration der Berg- und Hüttenwerke von Fr. Neumann zu Markt I bei Lilienfeld darf Branntwein nicht ausgeschänkt und muss dieselbe um 9 Uhr Abends gesperrt werden. Die festgesetzten Getränkepreise gelten nur für die ersten drei Gläser à $\frac{3}{10}$ l Bier, erstes Glas 4 kr., zweites und drittes Glas 5 kr., dann jeder beliebige Preis.

Bei der Firma Regenhart und Raymann in Freiwaldau bestehen sechs Arbeiterküchen, in welchen für 800 Arbeiter die von denselben besorgten Speisen unentgeltlich gekocht und zubereitet werden.

Bei dieser Firma besteht auch eine 1882 gebaute Fabriksküche, welche mit einem Handweber-Gesellenwohnhaus, namentlich für Lehrlinge der Lehrlingswerkstätte, verbunden ist. Der Grundriss dieses Gebäudes ist in den Fig. 70 und 71 dargestellt und bietet für 61 Gesellen Platz. In demselben befindet sich im Parterre der Speisesaal *S*, die Küche *k*, die Hausmeisterwohnung *h*, *h*₁ und zwei Schlafzimmer *z*; im ersten Stocke sind acht Schlafzimmer *z* und ein gemeinschaftlicher Waschraum *w* vorhanden. Die Aborte *a* sind in einem Anbau untergebracht.

Heißes Wasser wird frei verabreicht. Das Kochen von Fleisch, geschälten Kartoffeln und Gemüse kostet 1 kr., ein Stück Hausbrod = 80 gr 1 kr., 20 gr Butter 2 kr., $\frac{1}{2}$ l Milch 1 kr., $\frac{1}{2}$ l gute Milch 3·5 kr. Geistige Getränke außer Bier dürfen nicht getrunken werden.

Für Beheizung, Beleuchtung, Bettwäsche, Handtuch zahlt jeder täglich 4 kr.

Bei der Maschinenfabrik der erzherz. Albrecht'schen Güterdirection in Ustron ist der in Fig. 72 dargestellte Speisesaal für 300 Arbeiter in Anwendung.

Das Gebäude enthält im Parterre ein Speisezimmer *S* für Meister, eine kleinere Küche *K*, eine große Küche *K*₁, das Schankzimmer *z*, die Speisekammer *s* und den großen Speisesaal *A* mit einem Flächenraum von 237·2 m².

In der Brauerei der erzherz. Albrecht'schen Güterdirection zu Saybusch werden 15 Brau- und Bindergehilfen und 45 Brau- und Binderknechte verköstigt.

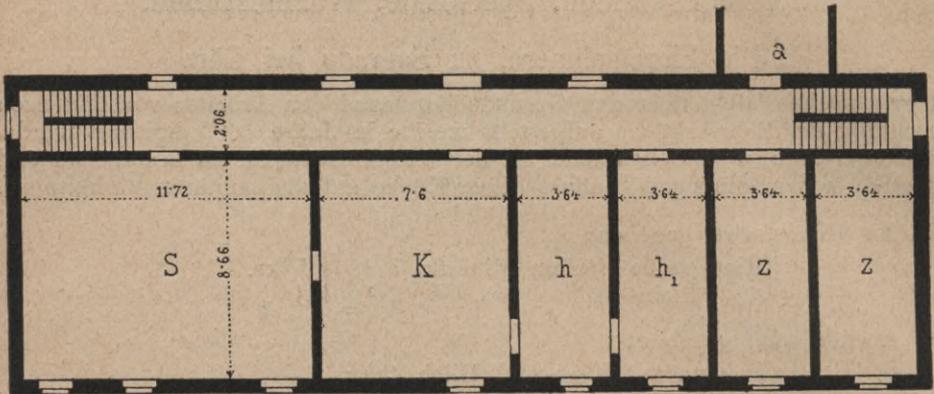


Fig. 70.

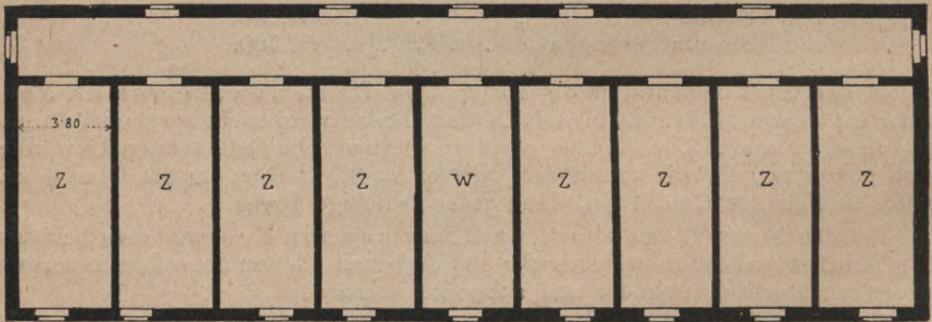


Fig. 71.

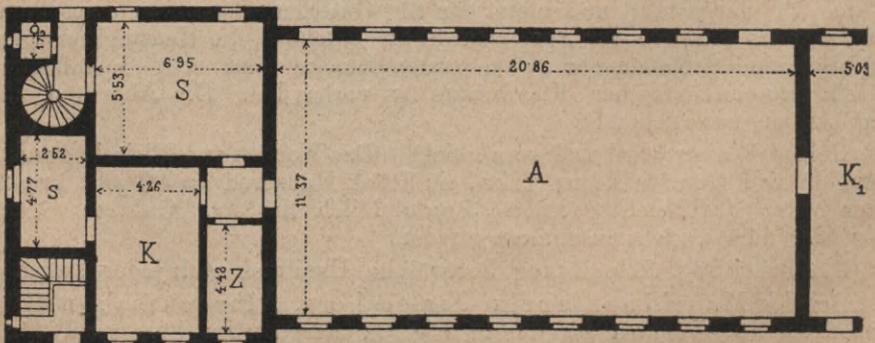


Fig. 72.

Das Mittagmahl der Gehilfen besteht aus:

Suppe 5 kr., Rindfleisch mit Sauce 10 kr., Braten aus Kalb-, Schweinefleisch oder Geflügel mit Kartoffeln 10 kr.

Das Mittagmahl der Knechte besteht aus:

Suppe mit ein Stück Rindfleisch und Kartoffeln 12 kr., oder Suppe mit Kartoffeln oder Reis 4 kr., Rindfleisch mit Kartoffeln und Gemüse 14 kr.

In der Wäschefabrik von M. Joss und Löwenstein zu Prag-Bubna wird die Fabrikskantine vom Portier geleitet und von der Direktion täglich controlirt. Das Mittagmahl besteht aus Suppe, Rindfleisch und Gemüse oder Mehlspeise und kostet 18 kr. Zum Wärmen der mitgebrachten Speisen ist ein Ofen vorhanden.

Die Österr.-alpine Montangesellschaft hatte im Jahre 1848 zehn Werks-Restaurationen und 102 Mannschaftsküchen. Im Jahre 1888 besitzt dieselbe 22 Restaurationen und 244 Mannschaftsküchen.

Die Spinnerei von M. Kafka in Brünn hat im Jahre 1885 eine Arbeiterküche errichtet.

Dieselbe ist im Hofe der Spinnerei erbaut und besteht aus einer Küche, einer Vorrathskammer und aus einem großen Speisesaale mit 13 Tischen sammt Bänken für je 12 Personen.

Die Küche ist geöffnet von 7— $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Morgens, 12—1 Uhr mittags, 4— $\frac{1}{2}$ 5 Uhr nachmittags und 7— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends.

Außer diesen Zeiten wird nichts verabfolgt. Mitbringen von Branntwein ist strenge verboten. Alles wird gegen Marken gegeben. Das Mittagmahl mit großer Fleischportion kostet 13 kr., mit kleiner Fleischportion 10 kr.

Die Küche wird von einem Ausschusse verwaltet, welcher jeden Montag Versammlung hält und wird von etwa 60% der Arbeiter besucht.

Die k. u. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien hat eine graphische Darstellung der Wirksamkeit ihrer Hausküche von 1879—1887 durchgeführt. Daraus ist zu entnehmen:

Personalstand des Etablissements:

im Sommer 1887 . .	870 Personen,
„ Winter „ . .	920 „

Täglich betheilte Personen:

im Sommer 1887 . .	150 Personen,
„ Winter „ . .	180 „

Portionen im Jahre 1887 97.129.

Gesammtumsatz nahezu fl. 81.000.

Bei der fürstl. Auersperg'schen Zuckerfabrik zu Zleb besteht eine Suppenanstalt, von welcher alle Ortsarmen Freitag das ganze Jahr hindurch eine kräftige Fleischsuppe beziehen. Im Winter erhalten 60 Arbeiter jeden Tag eine Fleischsuppe.

Auf dem Eisenwerke der Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft bestehen seit 1881 Suppen- und Speiseanstalten, welche nur gegen Marken eine ganze Suppenportion zu 6 kr., eine halbe zu 3 kr. ausgeben.

Dieselben sind von 5 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr morgens, 8—8 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags, 12—1 Uhr mittags und 6—6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends geöffnet.

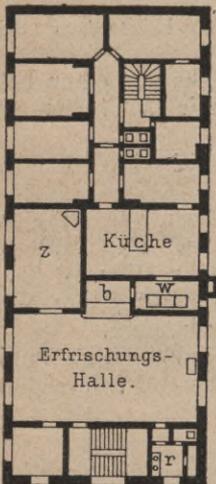
Die Regieküche des bürgerl. Brauhauses zu Pilsen ist in einem besonderen Gebäude untergebracht, welches zwei Speisesäle, eine Küche, eine Vorrathskammer und die Wohnung des Koches umfasst. Der Koch genießt freie Wohnung und Brennmaterial und zahlt keinen Pacht.

Die Küche wird von einem Ausschuss geleitet und überwacht, welcher von Zeit zu Zeit den Speisetarif einer Revision zu unterziehen hat. Die Benützung der Küche ist durch Bestimmungen für den Koch, für die Speisezeit und durch den Speisetarif geregelt. Die Angestellten des Brauhauses haben täglich Anspruch auf 3–6 l Freibier. Dieser Anspruch kann jedoch weder reluiert, noch auf Andere übertragen werden. Andere Spirituosen sind verboten.

Die Küche ist von 11 $\frac{1}{2}$ –12 Uhr für das Bindereipersonale, von 12–12 $\frac{1}{2}$ Uhr für das Mälzereipersonale, von 12 $\frac{1}{2}$ –1 Uhr für das Brauereipersonale und von 12 bis 2 Uhr für das Maschinenpersonale offen.

Zum Frühstück wird Suppe à 5 kr. oder Kaffee à 8 kr., zu Mittag Suppe, Rindfleisch und Gemüse zu 25 kr. gegeben. Für das Abendessen sind warme und kalte Speisen nach einem besonderen Tarife zur Verfügung.

(Z. d. Österr. I. u. A. V.)



1: 500.

Fig. 73.

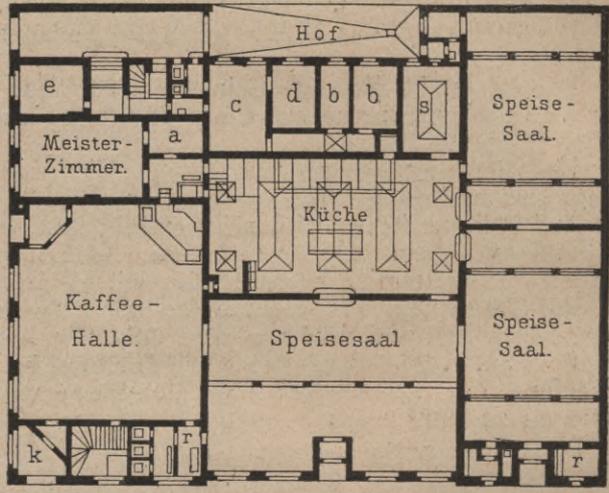


Fig. 74.

Speise- und Kaffeehallen im Freihafengebiet zu Hamburg.

Ein Theil des genannten Freihafens ist von der Stadt durch die Elbe und von den übrigen angeschlossenen Gebietstheilen durch Häfen und Canäle so vollständig getrennt, dass die im Freihafen beschäftigten Arbeiter nicht in der Lage sind, während den Mittagsstunden Gastwirtschaften (die innerhalb des Hafens ganz ausgeschlossen sind) zu erreichen.

Die betreffenden Behörden schlossen demzufolge mit dem Verein zur Errichtung von Volks-Kaffee-Hallen einen Vertrag ab, nach welchem sich derselbe verpflichtete, dass in den zu errichtenden Speiseanstalten nur verzollte oder aus dem Zollinlande herrührende Waren verbraucht werden. Jede Lieferung von Spirituosen mit Ausnahme eines leichten Bieres wurde ganz ausgeschlossen.

Die Hallen sollten dem Bedürfnisse von circa 3–4000 Arbeitern dienen; zwei derselben auch noch eine bessere Restauration für Principale und Capitäne enthalten.

Die Kosten der 3 Speisehallen je zu 1150 m² Grundfläche sind auf 500 000 M. veranschlagt worden.

Der Verein hatte die Bauten auszuführen und hat den Wert des Bauplatzes, sowie das Baucapital entsprechend zu verzinsen.

Die in den Fig. 73 und 74 im Grundrisse dargestellte Speisehalle auf dem kleinen Grasbrook besteht aus einem ebenerdigen Gebäude mit einem Obergeschoss auf dem einen Seitenflügel.

Das Erdgeschoss umfasst 3 große getrennte Speisesäle, eine Kaffeehalle, ein sogenanntes Meisterzimmer, eine große Küche mit Dampfherd, einen kleinen Speisesaal *s*, Speisekammer *a*, Vorrathsräume *b*, Geschirrkammer *c*, Mägdlerkammer *d*, Bureau *e*, Casse *K* und die nöthigen Aborte.

Im Obergeschoss befindet sich eine Erfrischungshalle mit Buffet *b*, Küche mit Waschkammer *w*, ein Nebenzimmer *z*, Vorrathsräume und Dienerzimmer.

Die Arbeiter müssen sich ihre Speisen von der Ausgabe selbst holen und mit Marken bezahlen, welche letztere in der von der Straße zugänglichen Casse zu haben sind.

Behufs Ventilation sind die Fenster-Oberflügel, die Aufbauten und die Glas-Oberlichter mit drehbaren Flügeln versehen. In der Nähe der Aborte sind große Waschräume *rr* angeordnet.

In jeder Küche ist ein Wärmebassin vorhanden, welches mit warmem Wasser gefüllt ist, in das die zu wärmenden Speisen eingehängt werden. Zum Tellerwärmen sind besondere Schränke vorgesehen. Auch in den Speisesälen sind beim Buffet Wärme-Vorrichtungen vorhanden. Die Heizung ist eine Dampfheizung mit 3 Dampfentwicklern nach System Bechem und Post. Die technischen Einrichtungen sind von der Firma Rud. Otto Meyer in Hamburg geliefert. Der Mittagstisch kostet 40 Pf. mit großen Fleischportionen.

Eine am Amerikaquai errichtete, architektonisch reich gegliederte Speisehalle, deren Grundriss aus den Fig. 75 und 76 ersichtlich ist, umfasst im Erdgeschoss die Kaffeehalle, Küche, Anrichtezimmer *a*, Diener- und Waschräume, im Obergeschoss 2 Speisesäle, Anrichtezimmer *a*, Nebenzimmer *b*, Aufzug *c*. Der schmale Quai zwang zur Annahme eines langgestreckten Grundrisses. Der Bau dürfte eine Summe von 180.000 M. in Anspruch nehmen.

Diese Bauten sind von den Architekten Hallièr und Fitschen entworfen und ausgeführt.

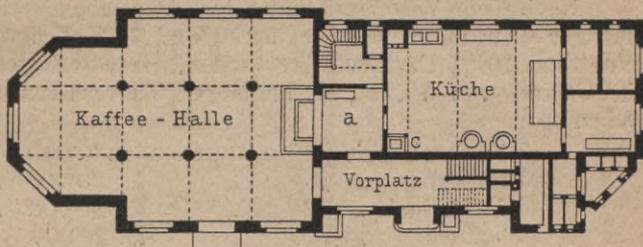


Fig. 75.

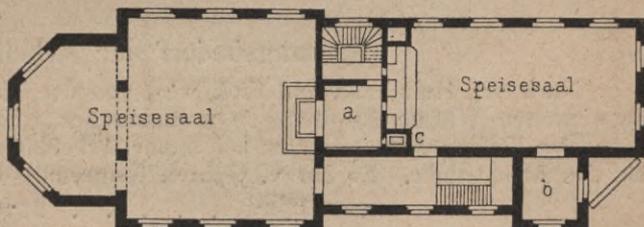


Fig. 76.

Arbeiterküche der chemischen Fabrik von Heyl in Charlottenburg.

Für die Mittagsmahlzeit, welche 100—125 *gr* gekochtes oder gebratenes Rindfleisch und reichliches Gemüse bietet, werden 30 Pf. berechnet.

In den Vormittags- und Nachmittagspausen wird 1 Portion Kaffee mit Milch — $\frac{1}{2}$ l — für 5 Pf., 1 Portion Boullon für 10 Pf. geliefert.

Arbeiterküche der Kammgarnspinnerei von Stohr & Co. in Klingschocher für 1000 Personen.

Die Küche ist mit kupfernen Dampfkochapparaten, sowie mit Schäl- und Reibmaschinen versehen. Die Austheilung der Speisen folgt auf emaillierten Blechgeschirren im angrenzenden Saal. Jede Portion besteht aus $\frac{3}{4}$ Liter Gemüse, 100 gr Fleisch oder 60 gr Wurst. Der Herstellungspreis belauft sich auf 22, der Verkaufspreis auf 15 Pf.

(D. Viert. f. öffentl. Gesundh.)

Kaffeeschenken in England.

Nach einer Veröffentlichung des „Deutschen Vereines gegen den Missbrauch geistiger Getränke“ bestehen in England 76 Kaffeegesellschaften, welche durchschnittlich 10 % Dividende vertheilen. In allen diesen Gesellschaften ist rund ein Capital von 7 Mill. M. angelegt. Die größten dieser Gesellschaften bestehen in:

Liverpool	mit 62	Schänken	und	40'000	Pf. Sterl.	Capital,
Bradfort	" 28	"	"	20'000	" "	"
Birmingham	" 22	"	"	20'000	" "	"
Sheffield	" 21	"	"	20'000	" "	"
Hull	" 17	"	"	10'000	" "	"

(Prakt. Masch.-Const.)

Nahrungsbedarf der Arbeiter.

Nach von Helmholtz und Fiek wird von der im menschlichen Organismus entwickelten Wärme 20—30 % in mechanischen Effect, in Arbeit umgesetzt.

Der fleißige Arbeiter setzt bei seiner Arbeitsleistung bedeutend mehr ein als das Arbeitsthier. So hat v. Gohren festgestellt dass:

vom Pferd	31·9 %
„ Ochsen	42·8 „
„ Menschen	53·5 „

der Nahrung für mechanische Arbeit verbraucht werden.

Bei schlechter Ernährung und schwerer Arbeit wird der Körper angegriffen und das Trinken von Spirituosen befördert.

Nach Prof. Voit soll die tägliche Kost bei mittlerer Arbeit für den Mann 106 gr verdauliches Eiweiß, 54 gr Fett und 500 gr Kohlenhydrate; für die Frau 84 gr verdauliches Eiweiß, 49 gr Fett und 400 gr Kohlenhydrate enthalten, von welchen wenigstens die Hälfte auf Mittagkost entfallen soll; es soll daher die Mittagkost pro Person aus 60—80 gr Fleisch (in gekochtem Zustande), 25—30 gr Fett und einem Gemüse mit 250—300 gr Kohlenhydraten bestehen, was selbst in theureren Orten um 30 Pf. zu haben sein dürfte.

(Gl. Ann.)

Sehr angezeigt ist es, die Thätigkeit dieser Speiseanstalten und Küchen durch strenge und eingehende Ordnungen zu regeln, da dieselben sonst eher zum Nach- als Vortheile der Arbeiter reichen; auch sind dieselben streng und oft zu inspiciere. Ich kenne Beispiele, die zeigen, dass sich gewissenlose Pächter solcher Fabriksküchen namhaft bereichert haben.

8. Suppen- und Kaffee-Conserven.

Die Erste Wiener Braunmehl- und Conserven-Fabrik stellt Suppen-Conserven her, welche nach einer Analyse von Dr. M. v. Pettenkofer und Dr. Sendtner in München folgendes Ergebnis lieferten.

2 Proben der fertigen Einbrennsuppe ergaben:

	100 gr lufttrockene Substanz enthielt:	100 gr Trockensubstanz enthielt:
Wasser	25·925%	
Säure	0·335 „	
(d. i. Essig- und Citronensäure, berechnet als Essigsäure)		
Stärke	30·707 „	41·641%
Dextrin	7·204 „	9·770 „
Fett	16·392 „	22·230 „
Proteine	4·438 „	6·018 „
Kochsalz	7·910 „	10·727 „
Reinasche (ohne Kochsalz)	1·390 „	1·885 „
Rohfaser	5·697 „	7·726 „

Solche Suppenmehle werden hergestellt mit Gries, Reis und Graupen, außerdem wird eine Erbsensuppe und Kümmelsuppe erzeugt und zwar inbe-griffen Fett, Salz und Gewürz. Das in runden Paketen versendete Suppen-mehl wird auf einen Teller geschüttet, die Knollen zerdrückt und das ganze dann in siedendes Wasser geschüttet und aufkochen gelassen. 100 gr. reichen für 3—4 Teller Suppe aus und kosten $4\frac{1}{2}$ kr. ö. W.

Der Nährgehalt dieser Suppenmehle, die Einfachheit der Zubereitung, wodurch an Zeit und Brennmaterial erspart wird, sowie die große Billigkeit machen dieselben gerade für Arbeiterfamilien und ledige Arbeiter besonders wertvoll und können auch in Suppenanstalten mit Vortheil verwendet werden.

Die Kaffee-Conserven mit Zucker, welche in Rollen von 80 gr. für $\frac{3}{4}$ —1 Liter Kaffee ausreichen und 10 kr. ö. W. kosten, könnten mit Vortheil den Branntwein ersetzen und in jeder Fabrik, sowie in Kaffeeküchen den Arbeitern verabreicht werden.

Diese Conserven sind heutigentags schon vielseitig bei den Militär-Ver-waltungen, bei Consumvereinen und großen industriellen Unternehmungen in Anwendung.

9. Consumvereine, Consumvereinsgebäude und Magazine.

Diese äußerst wohlthätig wirkenden Institutionen — wenn sie gut geleitet werden — fehlen heutigentags beinahe bei keinem größeren Etablissement.

Bei den Bergbau- und Hüttenwerken von Fr. Neumann zu Markt bei Lilienfeld ist dem Consumvereine ein Magazin von 10 m Länge und 4·5 m Breite unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Der Consumverein führt Victualien, Wäsche und Kleider.

Die Mitgliederzahl betrug 1887: 130.

Der Verbrauch pro Mitglied betrug 1887: 15·3 kg Kaffee, 20·8 kg Feigenkaffee, 260·1 kg Mehl und Gries, 67·3 kg Zucker, 12·9 kg Reis und Hülsenfrüchte, 30·2 kg Schmalz, 14·5 kg Seife, 27·0 kg Speck, Würste und Selchfleisch, 172·3 kg Brot.

Die Schrauben- und Metallwarenfabrik von Brevillier & Co. in Neunkirchen, bei welcher ein von der Firma errichtetes Magazin besteht, berechnet statistische Tabellen über die verkauften Waren mit Angabe der Preisdifferenz und der dadurch herbeigeführten Ersparnis für die Consumenten sowie über den Geschäftsverkehr.

Der Verkauf findet nur gegen Marken statt. Die Wirksamkeit und der Verkehr des Consummagazins ist durch eine Geschäftsordnung geregelt.

Den Arbeitern ist während der Arbeitszeit der Eintritt in das Magazin verboten.

Die erzherz. Cameraldirection zu Teschen besitzt in Karwin ein Consumvereins-Gebäude, welches in Fig. 77 dargestellt ist. Dasselbe ist ebenerdig gebaut und besteht aus dem Consumvereins-Local C und einem Vorraum V.

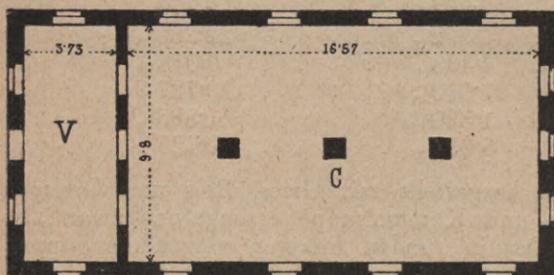


Fig. 77.

Das ebenfalls nur mit einem Erdgeschoss versehene Consumvereins-Gebäude der selben Direction in Trzynietz umfasst einen großen Vorraths- und Verkehrsraum, eine Kanzlei, eine Bäckerei, ein Aufseherzimmer. Die Baukosten betragen fl. 13.480.

Die Bobbinet- und Spitzenfabrik von L. Damböck in Wien besitzt seit

1885 ein Lebensmittel-Magazin, welches Victualien, Leucht- und Brennmaterialien führt und von einem aus fünf Arbeitern bestehenden Ausschusse überwacht und controliert wird. Die Fabrik besorgt den Ankauf, die Verrechnung und stellt die Magazinslocale, Kellerräume, deren Einrichtung, Beleuchtung und Beheizung unentgeltlich bei. Der Verkauf geschieht nur gegen Barzahlung. Zum Brennen von Kaffee ist ein von einem Arbeiter bedienter Brennofen in der Fabrik vorhanden.

Die Kohle wird den Arbeitern um 50% billiger als im Kleinverschleiß geboten.

An Nichtbedienstete darf selbstverständlich nichts abgegeben werden.

Der Umsatz dieses Magazins betrug

1885:	fl. 10.682	und der	Überschuss	fl. 130.37
1886:	" 13.519	"	"	" 140.08
1887:	" 10.358	"	"	" 124.22.

Die k. k. priv. Österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft hat solche Anstalten errichtet zu Reschitza, Bogsan, Franzdorf, Oravicza, Anina, Steierdorf, Dognacska, Szaszka, Moldova und Brandeisl.

Der Umsatz des Consumvereines der Firma Regenhart und Raymann in Freiwaldau, beträgt fl. 30.000—35.000. (Z. d. Österr. I. u. A. V.)

10. Mahlmühlen.

Zur Erzeugung von Mehl für die eigenen Arbeiter hat die Österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft Kunstmahlmühlen zu Oravitza und Bogsan erbaut. Die erstere hat eine Leistungsfähigkeit von 7, 500.000 kg, die letztere von 5,000.000 kg Weizen. (Z. d. Österr. I. u. A. V.)

11. Grundstücke-Verpachtung.

Die Verpachtung von Grundstücken an die Arbeiter ist ebenfalls an manchen Orten üblich. So sind bei den Bergbau- und Hüttenwerken von Fr. Neumann zu Marktl bei Lilienfeld 40 Gemüsegärten, 50 Äcker und vier Wiesen an Arbeiter verpachtet.

Bei der Baumwollspinnerei J. Sobotka & Co. sind den Arbeitern 2800 Quadratklafter Grund überlassen.

Bei der Friedrichs-Hütte von Schoeller und Co. zu Rokycan ein großes Feld den dürftigsten Arbeitern.

(Z. d. Österr. I. u. A. V.)

Vertheilung von Grundstücken an Arbeiter in England.

In England ist im Jahre 1887 am 16. September ein Gesetz beschlossen worden, welches ländliche oder städtische Gemeindebehörden verpflichtet Untersuchungen darüber anzustellen, ob die im eigenen Gebiete wohnenden Arbeiter Grundstücke zur Benützung verlangen, wenn eine von sechs Wählern der Steuerpflichtigen unterzeichnete diesbezügliche Aufforderung an sie gelangt.

Denselben liegt sodann die Pflicht ob, den Arbeitern solche Grundstücke „allotments“ im Nothfalle selbst durch Enteignung zu verschaffen.

Mit Wohngebäuden verbundene Gärten, sowie Parkanlagen sind von der Enteignung ausgeschlossen, auch darf niemand zur Abtretung eines großen Terrains gezwungen werden. Den Gemeinden ist zu diesem Behufe gestattet, Anleihen aufzunehmen, weiter und ungünstig für die Verpachtung gelegene Grundstücke zu verkaufen. Die Steuer für solche Grundstücke soll von der Gemeinde entrichtet werden, die sich ihrerseits wieder an die Besitzer der Grundstücke halten kann.

Die Nutznießung solcher Grundstücke soll mit der Wählbarkeit verbunden sein.

Den Gemeinden wird ferner noch die Befugnis ertheilt, gemeinsame Weideplätze im Interesse der Arbeiter zu erwerben. Das Gesetz richtig durchgeführt, kann sehr segensreich wirken.

12. Krankenhäuser.

Die Krankheiten der Arbeiter, die sich dieselben größtentheils bei der Arbeit zuziehen, ihre Linderung und Heilung bieten ein Gebiet, dem die weiterblickenden Industriellen schon vor langer Zeit ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben und das heute endlich das Interesse der gesetzgebenden Kreise in Anspruch nimmt, obschon der Staat schon vor Jahrzehnten diesen Angelegenheiten hätte sein Interesse zuwenden sollen.

Die Erbauung eines entsprechend eingerichteten Krankenhauses ist ein Unternehmen, an das kleine industrielle Werke nicht leicht herantreten können, umsoweniger, als ja viele derselben, unweit größeren Gemeinden situiert, sich in der Lage befinden, etwa dort errichtete Spitäler für ihre Arbeiter benützen zu können. Für große Unternehmungen ist jedoch die Anlegung eines eigenen Spitals jedenfalls das richtigste.

Die k. k. priv. Österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft besitzt bei ihren Berg- und Hüttenwerken drei Spitalanlagen. Eine solche in Reschitza mit 25 Betten, eine in Anina mit 22 Betten und eine in Brandeisl mit 24 Betten. Alle drei sind Eigenthum des Provisions- und Unterstützungs-Institutes für Diener und Arbeiter, und werden von einer Localcommission dieses Institutes verwaltet und von der Centralcommission und Sanitätsbehörde überwacht.

Das Recht der unentgeltlichen Aufnahme und Verpflegung besitzen nur Institutsmitglieder nach bestimmten Statuten.

Ordnung und Thätigkeit in den Krankenhäusern sind durch eine gedruckte Hausordnung, sowie durch Instructionen für den Spitalsarzt, den Rechnungsführer und das Wärtlepersonal geregelt.

Die Österr.-alpine Montangesellschaft besaß im Jahre 1848 47 Betten, acht Apotheken und besoldete 16 Ärzte; im Jahre 1888 besitzt dieselbe 410 Betten, 16 Apotheken und besoldete 36 Ärzte.

Ein Krankenhaus dieser Gesellschaft ist das in Fig. 78 im Grundrisse dargestellte Krankenhaus des Hochofenwerkes Schwechat bei Wien. Dasselbe umfasst drei Krankenzimmer *z*, ein Ordinationszimmer *o*, ein Badezimmer *b*, eine Waschküche *w*, eine Wärtlewohnung *c*.

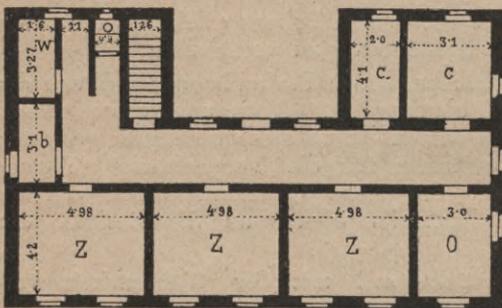


Fig. 78.

Bei der fürstl. Auersperg'schen Zuckerfabrik in Zleb ist seit dem Jahre 1872 ein Arbeiter-Krankenhaus mit zwölf Betten in vier Krankensälen vorhanden. Reconvallescenten können einen großen Garten benützen.

Das Nothspital der erzherz. Albrecht'schen Cameraldirection in Teschen ist ein ebenerdiger Blockhausbau, welcher 2 Säle mit zusammen 10 Betten und 3 Nebenlocalitäten umfasst.

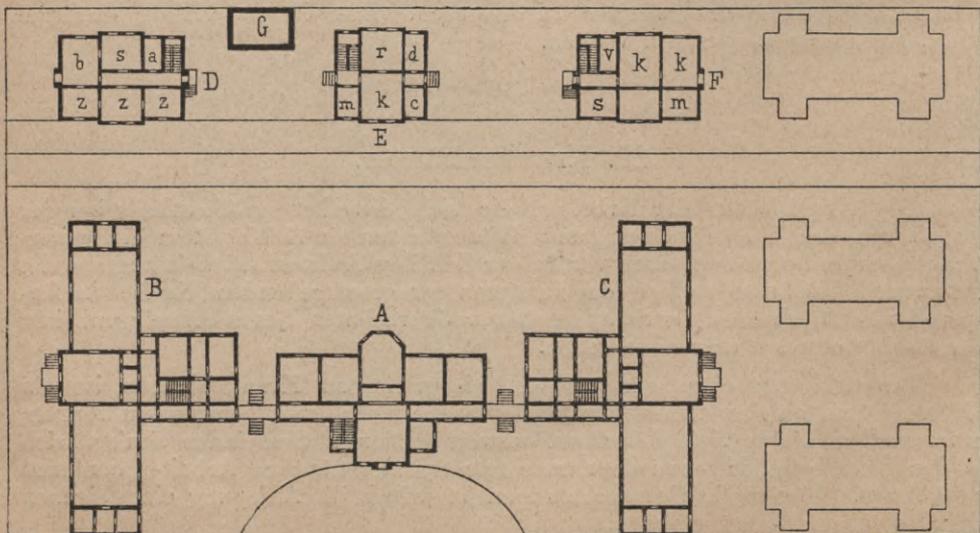


Fig. 79.

Das Bedeutendste in dieser Richtung hat die Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft zu Witkowitz in Mähren geleistet.

Es ist dies das neue, im Bau begriffene große Krankenhaus in der Colonie Neu-Witkowitz, welches wohl als aus Privatmitteln erbautes Krankenhaus in Österreich kaum seines Gleichen haben dürfte.

Die in der Fig. 79 dargestellte Anlage besteht aus dem im Mittelpunkte befindlichen Aufnahmsgebäude; *A*; den beiden Spitalpavillons *B* und *C* mit zusammen 70 Betten; die Pavillons sind durch gedeckte Gänge mit dem Aufnahmsgebäude verbunden; dem Wohngebäude *D* für die Pflegerinnen; dem Waschhaus *E*; dem Küchengebäude *F* und dem Eiskeller *G*; alles dies massiv gebaut. Für drei weitere Pavillons ist am Platze schon vorgesorgt.

Das Spital ist mit Gartenanlagen umgeben.

Der in Fig. 80 dargestellte Pavillon umfasst zwei große Krankensäle mit je 15 Betten, zwei Separationszimmer *S* zu zwei und ein solches zu einem Bett, zwei Kammern für Wärterinnen mit Theeküche, einem großen Tagesraum, drei Badezimmer.

Das in Fig. 81 dargestellt Aufnahmsgebäude umfasst im Parterre einen Wartesaal, 2 Ordinationszimmer, 1 Operationszimmer, ein Instrumentenzimmer gleichzeitig Kanzlei und eine Wachstube. Im ersten Stocke befinden sich 3 Krankenzimmer zu fünf, vier und zwei Betten, 1 Separationszimmer, ein Badezimmer und die Wohnung eines Secundararztes.

Das Haus der Pflegerinnen umfasst 3 Wohn- und Schlafzimmer *z*, Fig. 79,

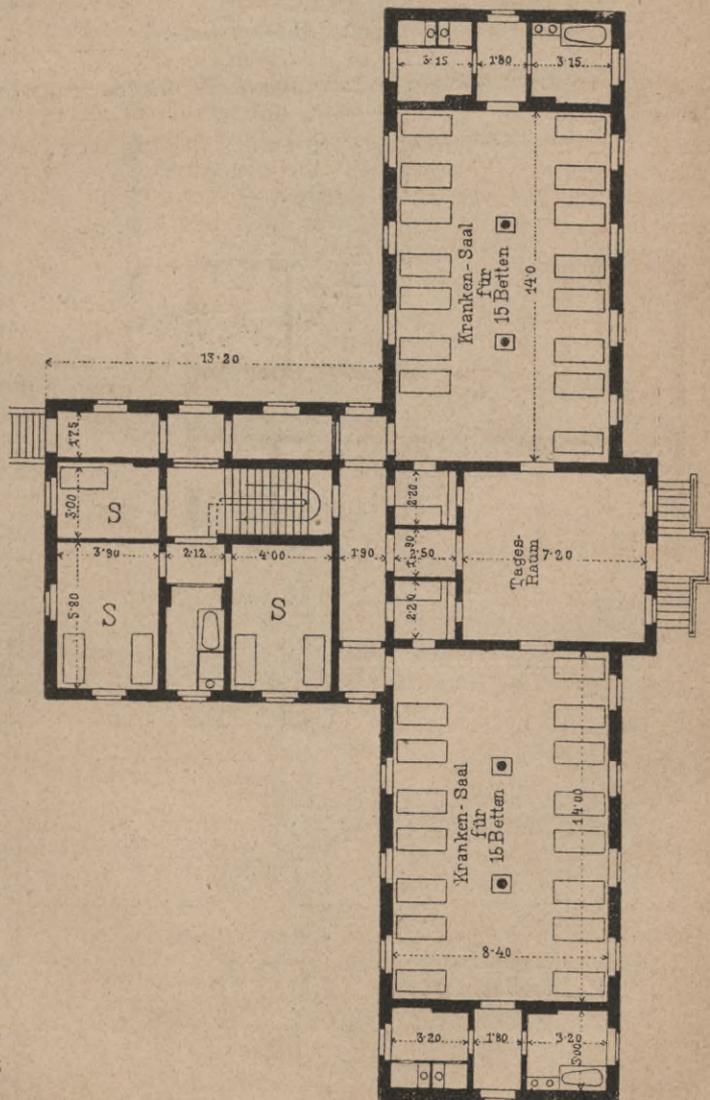


Fig. 80.

Das Küchengebäude umfasst zwei Küchen *k*, ein Magazin *m*, eine Vorrathskammer *v*, eine Spülküche *s* und einen Raum für die Speisenabgabe.

Die Construction des Eiskellers ist aus Fig. 82 ersichtlich.

Außer diesem neuen Spital besitzt die Gewerkschaft auch ein Spital mit 40 Betten, eine Epidemie-Baracke mit acht Betten und besodet einen Chefarzt, zwei Secundärärzte und acht Revierärzte.

Im Jahre 1887 wurden 1206

Kranke mit 11330 Krankentagen verpflegt.
(Z. d. Österr. I. u. A. V.)

Das Victoria-Hospital in Godesberg

ist an Stelle eines Krieger-Denkmal's errichtet, soll alle Pflegebedürftigen ohne Unterschied der Religion aufnehmen und zur Krankenpflege keine Mitglieder kirchlicher Genossenschaften zulassen. Das am 2. Mai 1887 eröffnete Hospital wurde nach dem Plane des Architekten Müller in Leipzig errichtet.

Lazareth-Anlagen beim Bau des Nord-Ostsee-Canals.

Vorübergehend Kranke werden in den Schlafbaracken, in einem an der Ostseite derselben liegenden Schlafsaale untergebracht und stehen unter der Beobachtung d. Barackenarztes. Schwer und ansteckend Erkrankte, sowie durch Unfall Verunglückte werden in den in der Nähe befindlichen städtischen Krankenhäusern, bezw. Kliniken versorgt, mit welchen Verträge abgeschlossen wurden.

Für die Arbeitsstellen bei Burg und

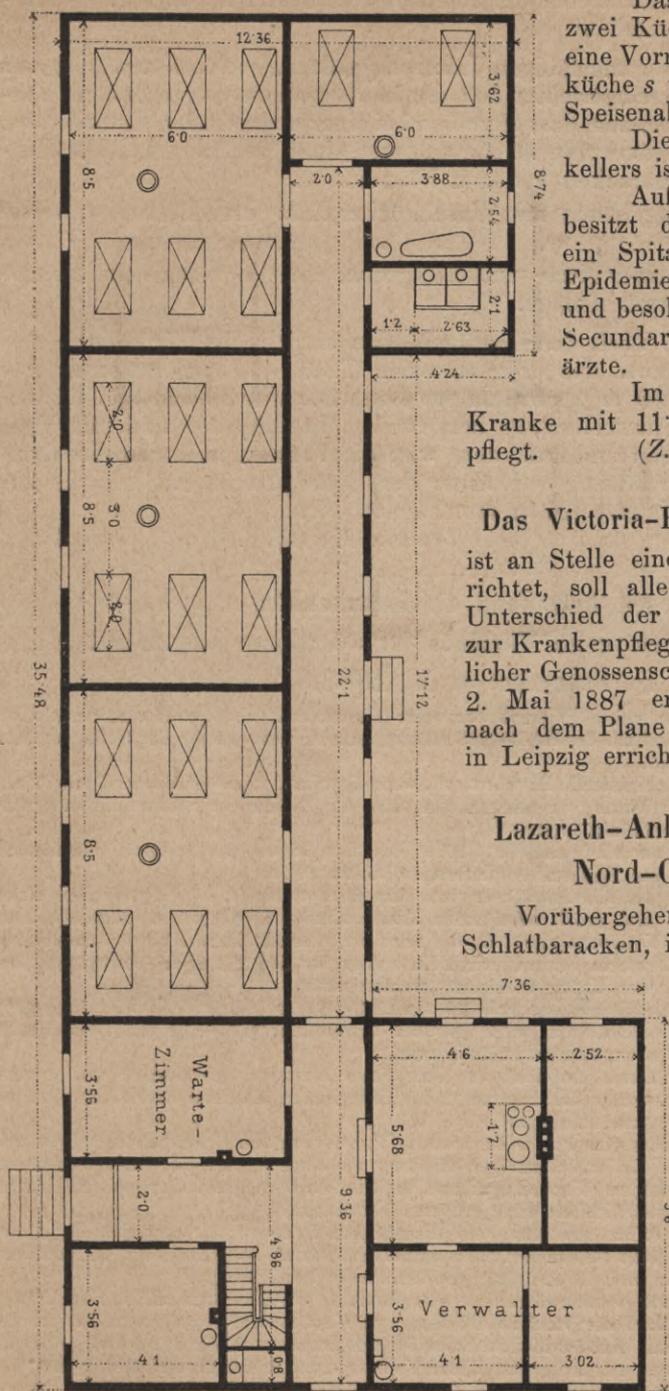


Fig. 83.

Hanerau sind besondere Lazarethe errichtet, deren Grundriss in Fig. 83 dargestellt ist. Dieselben bestehen:

1. Aus einem erweiterungsfähigen Lazarethgebäude, welches zunächst zur Aufnahme von 20 Betten eingerichtet ist; die in demselben angeordneten Verwaltungsräume sind so bemessen, dass dieselben bei einer eintretenden Erweiterung des Lazarethes zur Aufnahme von 40 Betten und einer vorübergehenden Hinzufügung von Epidemie-Baracken genügen können.

2. Aus einem Nebengebäude mit Waschküche, Plätt- und Rollstube, sowie einer Leichenkammer.

3. Aus der Anlage einer Asch- und Müllgrube, eines Brunnens mit Pumpe und Umwährung der ganzen Anlage.

Der zweigeschossige Theil des Hauptgebäudes enthält die Wirtschafts- und Wohnräume des Verwalters, der erdgeschossige Theil 4 Krankenzimmer mit zusammen 20 Betten mit 30 m³ Luftraum pro Bett. Die Wände sind aus Kieferholz-Fachwerk mit Ziegelausmauerung hergestellt. Die Fenster sind mit Ventilations-Oberflügel versehen und außerdem wird die Ventilation in den Krankenzimmern durch eine Firstlüftung verstärkt; der Wandputz ist mit Ölfarbe gestrichen. Die Krankenzimmer haben ummantelte Öfen.

(*Deutsche Viertelj. f. öffentl. Gesundh.*)

Besondere Thesen betreffend die Krankenhäuser auf der

14. Versammlung des deutschen Vereines für öffentliche Gesundheitspflege zu Frankfurt a. M. 1888.

Prof. Dr. Curschmann stellte folgende besondere Thesen auf: Krankenhäuser, namentlich große und mittelgroße, sind außerhalb der Städte auf Plätzen zu errichten, welche der Gefahr dichter Umbauung nicht ausgesetzt sind.

Der trockene, leicht zu drainierende Bauplatz soll, wenn thunlich, etwas erhöht und mit Rücksicht auf die herrschende Windrichtung so gelegen sein, dass die Zufuhr der verunreinigten Stadtluft auf das geringste Maß beschränkt bleibt.

Bedeutende Anforderungen sind an die Größe des Bauplatzes zu stellen; mindestens 130—140 m² pro Krankenbett, für Epidemie-Abtheilungen bis zu 200 m².

Die größere Entfernung der Krankenhäuser von den Städten macht die Organisation eines öffentlichen, ausreichend rasch und präcis arbeitenden Krankentransport-Wesens erforderlich; eine ohnehin bestehende hygienische Nothwendigkeit, da die noch an vielen Plätzen übliche Verwendung von Droschken und anderen allgemein benutzbaren Fuhrwerken für den Transport acuter, oft ansteckender Kranker als gefährlicher Unfug bezeichnet werden muss.

Während für kleinere Krankenhäuser (bis 80 und 100 Betten) eine Corridor-Bauart unter einem Dache noch sehr wohl erlaubt ist, sollte darüber hinaus nur ein — je nach besonderen Zwecken modificirtes — Zerstreungssystem zulässig sein.

Für allgemeine Krankenhäuser empfiehlt es sich, dieses Zerstreungssystem so weit auszubilden, dass die größte Zahl besonders der inneren und chirurgischen Kranken in lediglich erdgeschossigen Pavillons (Baracken) unterzubringen ist.

Die Behauptung, dass durch eine solche Zerstreung Verwaltung und Überwachung erschwert werde, ist durchaus unrichtig. Bei zweckmäßiger Stellung der Einzelbauten zu einander und zu den Verwaltungsgebäuden, passenden Wegeanlagen und praktischen Dienstleistungen erhöht das System im Gegentheil die Übersichtlichkeit einer größeren Krankenzahl.

Für größere Anstalten ist im sanitären, wie dienstlichen Interesse der centralen Lage der Ökonomie- und Verwaltungsgebäude die excentrische vorzuziehen, letztere (wegen des für die Kranken lästigen Rauches) mit Rücksicht auf die am Orte gewöhnliche Windrichtung.

Mit Bezug auf Licht- und Sonnenwärme ist eine Stellung des Pavillons mit der Richtung ihrer Längsaxe von Süd nach Nord der vielfach üblichen von West nach Ost wenigstens für unsere geographische Lage vorzuziehen. Am südlichen Ende ist am passendsten der für jeden größeren Pavillon unentbehrliche Tagerraum anzubringen. Unter Voraussetzung guten Baugrundes gehört die Errichtung der Krankengebäude auf einem für die äußere Luft offenen Pfahl- oder sonstigen Unterbau oder die totale Unterkellerung derselben zu den ganz unnötigen, den Bau wesentlich vertheuernden Einrichtungen.

Dasselbe gilt von jeder complicirten Dachconstruction, besonders der Anbringung von Zwischendecken mit dadurch entstehenden Bodenräumen. Das Dach — am besten ein Holz-Cementdach — soll die unmittelbare Decke des Krankensaales bilden.

Die Pavillons durch gedeckte Gänge unter einander zu verbinden, ist für die Kranken bei geeigneten Transportmitteln kein Erfordernis, für Ärzte und Personal unnöthig, für die freie Luftbewegung ein Hindernis.

Hinsichtlich der Bauart des Pavillons sind bei nicht zu ungünstigem Klima einfache Fachwerkbauten, in kälterer Gegend massive Backsteinbauten am vortheilhaftesten. Die Innenwände sollen glatt, möglichst ohne Fugen, Ecken und Vorsprünge, nur bis $1\frac{1}{2}$ —2 m Höhe vom Fußboden mit Ölanstrich, Kacheln oder dergleichen versehen, im Übrigen mit Wasserfarbe (Porenventilation) gemalt sein.

Die ausgiebigen Thüren des Krankensaales, sowie die (nicht höher als 1—1.25 m vom Fußboden beginnenden, bis nahe zur Decke reichenden) zahlreichen Fenster desselben sind so anzubringen, dass bei natürlicher Durchlüftung nirgends eine todte Ecke bleibt. Energische Zugluft ist nicht wenigen Infektionsstoffen gegenüber ein wirksameres und sichereres Beseitigungsmittel als manche viel gepriesenen chemischen Agentien.

Für Herstellung des Fußbodens sind dem Holze Stein oder ähnliches Material, besonders Terrazzo oder Mettlicher Fliesen weit vorzuziehen, umso mehr, als das Hauptbedenken hiegegen, die Kälte, sich durch passende Heizeinrichtung beseitigen lässt. Die allen Ansprüchen am gleichmäßigsten genügende Heizungsart der Pavillons ist diejenige vom Fußboden aus, wie sie im Hamburger neuen allgemeinen Krankenhause zuerst zur Anwendung gelangte.

Reine sogenannte Luftheizungen sind zu verwerfen, Kamin- und Ofenheizungen ohne Nachtheil durchführbar. Wo Dampf- oder Warmwasserheizungen gewählt werden, können dieselben entweder von einer einzigen Centralstelle oder von einer in jedem Pavillon besonders eingerichteten Feuerstelle ausgehen. Für ausgedehnte Anstalten ist das letzte System vorzuziehen.

Bezüglich der Art der Ventilation ist bei dem Erdgeschosspavillon-System die wichtigste und für die wärmere Jahreszeit völlig ausreichende die natürliche durch Wände, Thüren, Fenster und Dachreiter. In Verbindung mit geeigneten künstlichen Vorrichtungen sollte man auf diese auch im Winter nur theilweise verzichten.

Der Erleuchtung wird in Zukunft die Electricität dienen. Schon heute sind die Erfahrungen und technischen Fertigkeiten auf diesem Gebiete so weit gediehen, dass für jeden Krankenhausneubau ihre Anwendung in Betracht gezogen werden muss.

(D. Viert. f. öffentl. Gesundh.)

13. Invalidenheim.

Durch eine namhafte Spende des Fabrikanten F. Wannieck in Brünn wurde ein Invalidenheim für Arbeiter bei Brünn gegründet und bisher ein Haus hergestellt, dessen Grundriss aus Fig. 84 zu ersehen ist. Dasselbe ist durch

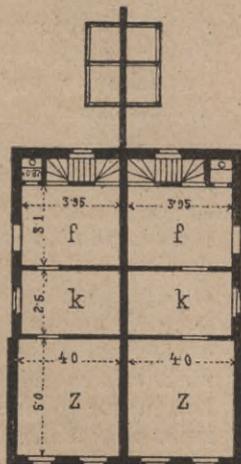


Fig. 84.

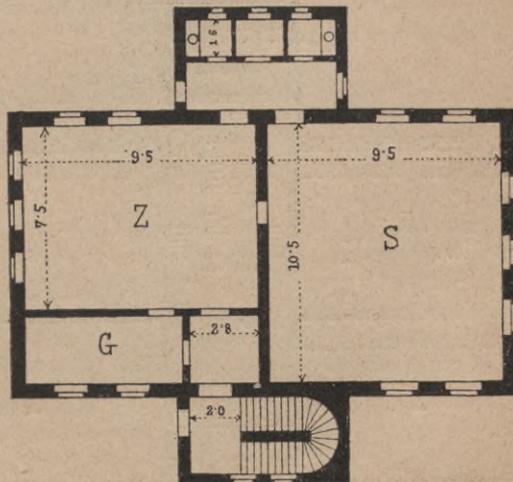


Fig. 85.

eine Mittelmauer in zwei gleiche Theile für Männer und Frauen getheilt. Jeder Theil besteht aus einem größeren Wohnraum z , aus der Küche k und dem Flur f . Hinter dem Hause ist ein Garten mit Gartenhäuschen angelegt.

Vom Generaldirector M. Schaffner des Österr. Vereines für chemische und metallurgische Production wurde ein Asylnhaus für arbeitsunfähige Arbeiter erbaut, welches 48 Räumlichkeiten enthält.

14. Kinderbewahranstalten, Schulen, Lehrlingswerkstätten.

Die Kinderbewahranstalt für 120 Kinder der Zuckerfabrik von Schoeller & Co. zu Czakowitz umfasst, wie aus Fig. 85 zu ersehen, das Schulzimmer Z mit der separaten Garderobe G und das Spielzimmer S , und ist massiv gemauert.

Dieselbe besitzt einen Garten und wurde vom Chef mit einem Aufwande von fl. 14.000 erbaut.

Bei der fürstl. Auersperg'schen Zuckerfabrik zu Žleb besteht eine von Schulschwestern geleitete Kleinkinderbewahranstalt. Arme Kinder erhalten Suppe oder Milchspeisen.

Die Witkowitz Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft leistet auch in dieser Richtung Hervorragendes. Sie unterhält:

- einen Kindergarten mit 147 Kindern,
- eine Knabenvolksschule mit sechs Classen und 451 Schülern,
- eine sechsclassige Mädchenschule mit 485 Schülerinnen,
- eine gewerbliche Fortbildungsschule mit Maschinenwärter- und Locomotivführer-Curs.

Die Knabenvolksschule, deren Erdgeschoss aus Fig. 86 zu ersehen, umfasst im Erdgeschoss zwei Schulzimmer z , den Turnsaal t , die Kanzlei k , und die Schuldiener-Wohnung $w w$; im ersten Stocke befinden sich vier Schulzimmer und die Lehrmittelsammlung.

Die in Fig. 87 dargestellte Mädchenschule enthält im Parterre die Spielschule S , einen Raum r in dem weibliche Handarbeiten gelehrt werden; ein Sprechzimmer P und zwei Schulzimmer z . Im ersten Stock vier Schulzimmer und ein Wohnzimmer.

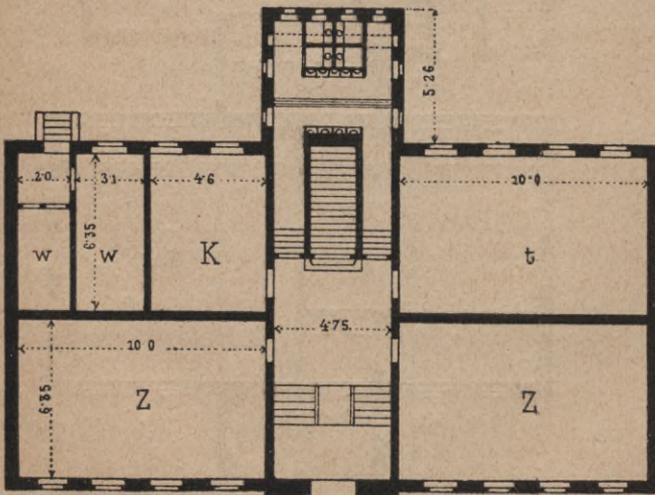


Fig. 86.

Vonder erzherzogl. Albrecht'schen Cameral-Direction in Teschen wurde im Jahre 1878 eine große, ein Stock hohe Volksschule und ein Lehrerhaus in Trzynietz erbaut. Die Baukosten der Schule beliefen sich auf fl. 28.072, die des Lehrerwohnhauses auf fl. 11.109. Von der Güterdirection

in Saybusch wurde ein Schulhaus als Blockhaus für die Colonie Cudzichova für 25—30 Kinder erbaut. Dasselbe ist mit einem Arbeiterwohnhaus verbunden.

Außerdem wurde von derselben Firma eine Schule mit Wohnung für den Arzt in Węg-Górka gemauert, und in der Colonie Bindt bei Marxdorf ein Schulhaus als ebenerdiges Blockhaus erbaut.

Bei der Berndorfer Metallwarenfabrik besteht eine Fachzeichenschule für Graveure und Ciseleure, deren Leistungen bedeutende sind.

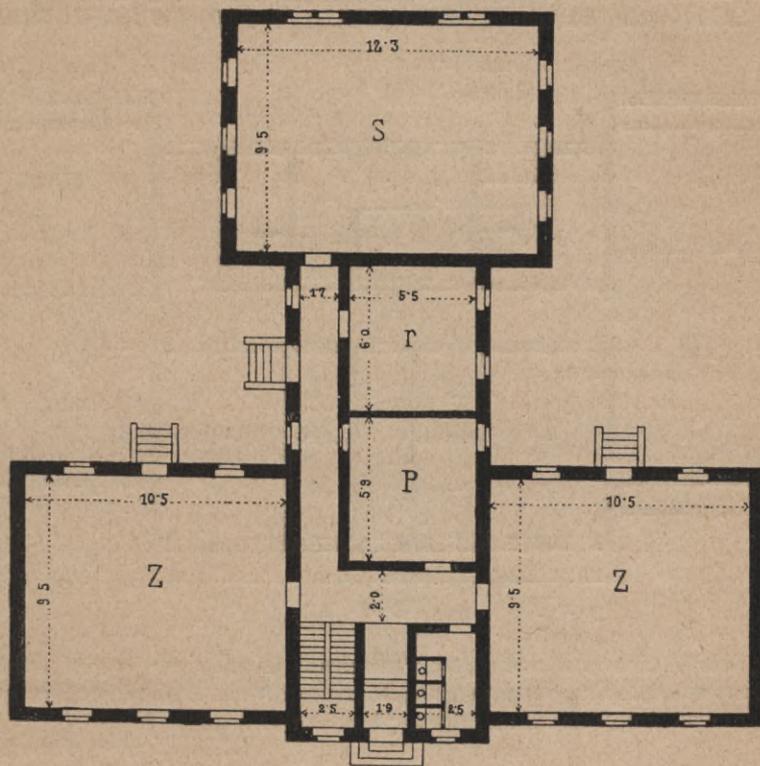


Fig. 87.

Die Österr. alpine Montangesellschaft zählte im Jahre 1848 10, im Jahre 1888 14 Schulen.

Bei der Baumwoll- und Seidenspinnerei von Ritter Rittmeyer & Co. zu Stracig b. Görz besteht die in Fig. 88 dargestellte Schule, welche gleichzeitig als Kinderasyl dient. Dieselbe umfasst im Erdgeschoss das Asyl A, das Asyl-Schulzimmer S, das Asyl-Schlafzimmer B, die Küche K, das Zimmer der Magd M, zwei Schulzimmer z, die Hausmeisterwohnung w. Im ersten Stocke sind zwei Schulzimmer, die Asyldirection, ein Lesecabinet und Lehrer-Wohnungen untergebracht.

Das Schulhaus der Südbahn-Colonie zu Marburg ist ein einstöckiger, im Mittelrisalit zwei Stock hoher Rohbau, welcher vier Lehssäle und ein Lehrerzimmer enthält. Das Haus ist von Anlagen umzogen, die einen Kinderspielplan haben.

Die Österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft erhält in 19 Ortschaften 21 deutsch-ungarische und 13 ungarisch-rumänische Schulen mit 54 Classen und unterstützt noch andere Schulen. Die diesbezügliche Ausgabe belief sich 1887 auf fl. 49.503.

Von der Weberei Regenhart & Raymann in Freiwaldau ist eine Handweber-Lehrlingswerkstätte errichtet. Dieselbe basiert auf einem Lehrcontract, wobei vierwöchentliche Probezeit bedungen ist.

Der Lehrling erhält unentgeltliche Aufnahme, Bekleidung, Beschuhung, Wäsche, Schlafstelle, Nahrung. Die Lehrzeit dauert drei Jahre. Dieselbe be-

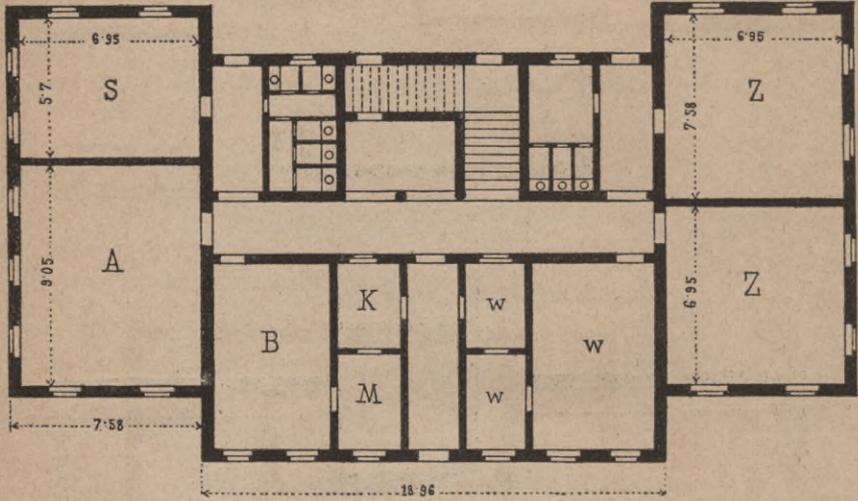


Fig. 88.

ginnt mit der Aufnahme nach der Probezeit. Nach dem ersten Jahre erhält der Lehrling einen Lohn, der ihm gutgeschrieben wird. Bei seiner Freisprechung erhält er die so angesammelte Summe ausbezahlt.

(Z. d. Österr. I. u. A. V.)

Die Kleinkinderschule in Siegburg.

Diese in den Fig. 89 und 90 dargestellte Kleinkinderschule besteht aus einem freistehenden einstöckigen Gebäude mit Garten an der Nordseite, während die Vorderseite des Hauses gegen Süden steht. Im Obergeschoße befindet sich die Wohnung der Vorsteherin, im Erdgeschoße zwei Schulzimmern, Flur, Halle zum Spielen bei ungünstiger Witterung und Abort.

Der Flur dient gleichzeitig als Kleiderablegeraum. Das Schulzimmer ist zur Aufnahme von 60 bis 70 Kindern bestimmt, so dass auf ein Kind eine Grundfläche von 0.5—0.6 m^2 und ein Luftraum von 2—2.4 m^3 entfällt.

In der die beiden Schulzimmer trennenden Wand befinden sich Schränke zur Unterbringung der von den Kindern mitgebrachten Butterbrode, der Tafeln, Bilderbücher und sonstiger Lehrmittel.

Die Aborte sind durch einen gegen Zug geschützten Gang zu erreichen und der Aufsicht wegen mit Glastüren versehen, auch die Halle, sowie der neben der Halle im Freien befindliche Spielplatz ist vom Schulzimmer aus durch Fenster und Glastüren zu überwachen.

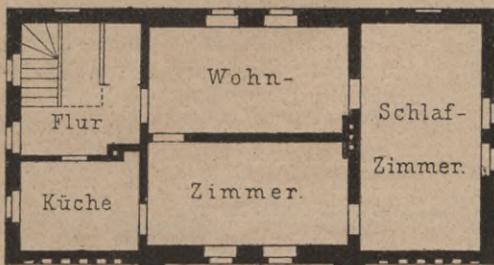


Fig. 89.

Die Ventilation wird durch bewegliche Oberlichter der Fenster besorgt.

Die Schulbänke sind 2 m lang, haben eine Sitzbreite von 19 bis 23 cm, eine Höhe von 20–29 cm und eine Lehnenhöhe von 46–55 cm.

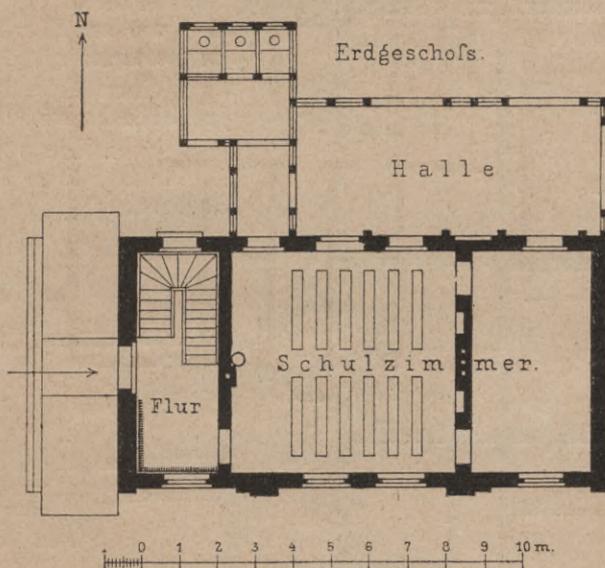


Fig. 90.

Der Sitz ist gegen die Lehne zu um 1 cm gesenkt. Die Tische erhielten 40 cm Breite und 50 cm Höhe.

Die Baukosten betragen 9000 Mark, wobei jedoch die Auslagen für den Baugrund, die Ausstattungsgegenstände und die Gartenanlagen nicht gerechnet sind.

15. Kinderasyle und Waisenhäuser.

Bei der Fabrik des Österr. Vereines für chemische und metallurgische Production in Aussig besteht ein Kinderasyl mit zwei Lehrerinnen, welches in Fig. 91 dargestellt ist. Es enthält den Lehrsaal *S*, das Kinderschlafzimmer *L*, das Wohnzimmer *w*, die Küche *K*, die Speisekammer *s*.

Das in Fig. 92 dargestellte Kinderasyl bei der Reparaturenwerkstätte der k. k. priv. Südbahngesellschaft zu Marburg besteht im Erdgeschoss aus dem Saal für kleine Kinder *S*, der Nähschule *N*, der Küche *K* und dem Flur *f*; im ersten Stock befindet sich die Wohnung der Lehrerin und eine Kapelle.

Das Bedeutendste wird auch in dieser Richtung die Witkowitzberger Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft durch den Bau des großangelegten Waisenhauses der Colonie Neu-Witkowitz leisten.

Dasselbe gewährt 40—60 Kindern Unterkunft.

Dieses schöne Haus, dessen Bau demnächst beginnen soll, umfasst wie aus Fig. 93 zu ersehen, im Parterre:

einen Arbeitssaal *A* für 20 große Kinder mit der Garderobe *G*,

einen Lern- und Arbeitssaal *A*₁ für 20 kleine Kinder mit der Garderobe *G*₁,

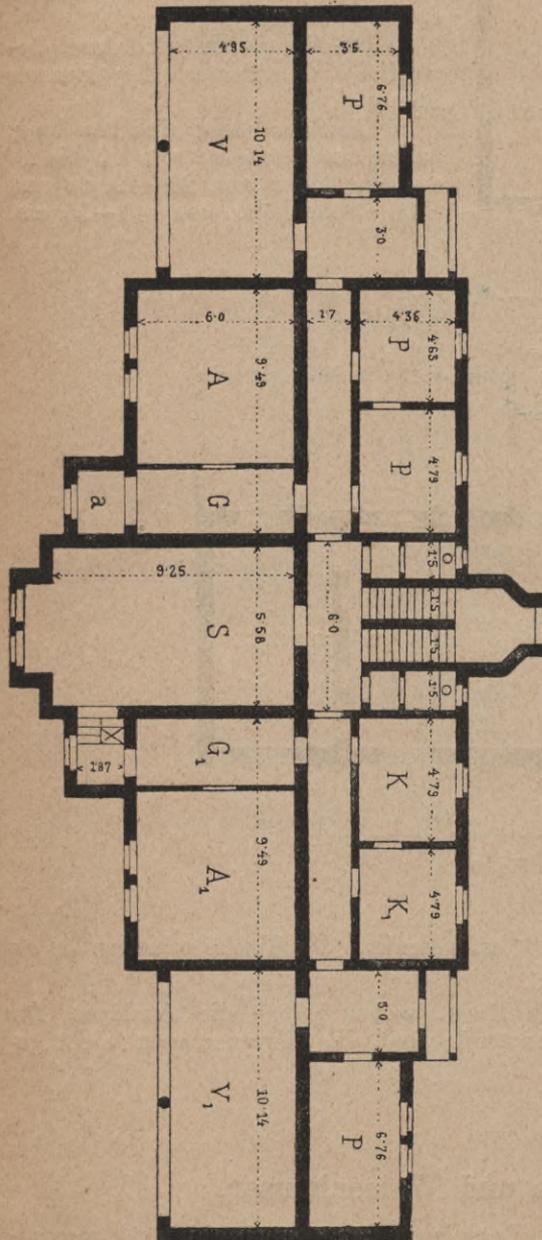


Fig. 93.

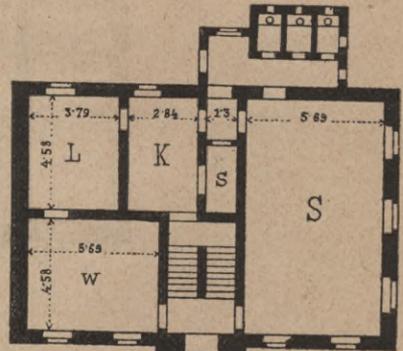


Fig. 91.

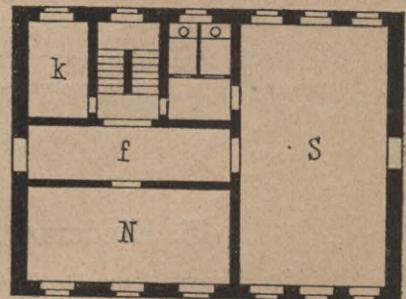


Fig. 92.

einen Raum *a* für die Aufsicht,
 zwei offene Veranden *V* und *V*₁,
 zwei Krankenzimmer *K* und *K*₁,
 vier Räume für das Dienstpersonal *P*,
 den gemeinschaftlichen Speisesaal *S*.

Im Untergeschosse befinden sich:

ein Badezimmer, eine Waschküche, eine Küche, ein Näh- und Bügelzimmer,
 ein Speisezimmer für das Personal.

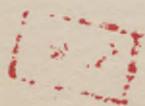
Im ersten Stocke befinden sich ein Waschzimmer, ein Schlafsaal, Räume
 für das Personal.

Der Dachboden umfasst: einen Reserve-Schlafsaal für 10—20 Kinder, ein
 Dienerzimmer.

(Z. d. Österr. I. u. A. V.)



S. 6



WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

BIBLIOTEKA GŁÓWNA



L. inw.

32307

Kdn., Czapskich 4 — 678. I. XII. 52. 10.000

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000299753